Bezugspreis vierteljährlich: in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 1 Mk. 50 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 1 Mk. 50 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 1 Mk. 92 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 22 Pfg.

Fernspr.: Redaktion Nr. 364 u. 22, Geschäftsst. Nr. 78.

Münsterischer Anzeiger

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 29 mm breit, 2,4 mm hoch, 25 Pfg.; bei Anzeigen aus dem Reg.-Bez. Münster 20 Pfg., aus der Stadt Münster 15 Pfg. (für Aktiengesellschaften usw., Vereine und Behörden 25 Pfg.).
Reklamen: Der Raum für die Reklamenspalte, 87 mm breit, 2,4 mm hoch, 1 Mk.

Gebühr für Beilagen wird nach Gewicht berechnet.

Erste Ausgabe. Dienstag, 21. Januar 1913. 62. Jahrgang. Nr. 52.

Der Erzähler. Nr. 9.

2)

Die Schneeschuhläufer.

Eine Erzählung aus der Heimat Adalbert Stifters.

Von Otto te Kloot.

Der Alte stand an der Seite des Berges, wo er steil zur Tiefe fällt. Wohl dreihundert Meter tiefer lag der Rachelsee, — ein dunkelblanker, fahlspiegelnder Plan, — in steilen, zierlichen Wirbeln tanzte der Schnee darüber hin. Wie ein tiefes Rätsel, das dort versunken war, blickte er müde durch den Schleier von Jahrtausenden, wie für ewig erstarrt, zu ihm auf. Von jener Tiefe bis hinauf zu dem sanften Gold des Äthers, — in diesem Raum schwebten alle Phasen, alle Geheimnisse der Welt wie in der Kammer eines Herzens, über dessen Pulsschlägen die Zeit lauschend wachte.

Das fühlte auch der alte Jäger, wie er dort oben stand und mit seinem innern Ohr dem fernen Rieseln der Schneeschuhe folgte, die seinen Sohn von ihm forttrugen. Nicht lange mehr, und er wird ihnen folgen — in eine neue Lebenszelle hinein. Das Bild des lichten, stolzen Mädchens im Nordland, — zu mächtig war diese Lockung gewesen! Noch einmal, ehe die Sonne ihm auf immer verlöschte, sich in zwei jungen Herzen finden, noch einmal blühen, noch einmal jauchzen! Das war's, — so schön dieser Gedanke, — daraus war das „Ja" entsprungen.

Er warf die Büchse über die Achsel, prüfte die Bindung seiner Schneeschuhe, und nicht lange, da hatte ihn der Wald, den die Dämmerung schon scheu umschlich, aufgenommen. Dämmerung? Diese Visionen von innig beseelten, hauchisch hingemalten Farben, sterbend und wieder aufblühend, leise gleitend wie bläuliche Silberwellen, — sonor und balladenhaft angeschlagen, — das Dämmerung? Der kalte Purpurglanz der Schatten, — der Schnee, schimmernd wie ein Teppich von Seidenfäden, — die smaragdgrünen, in stummem Erschauern aufragenden Stämme. Das klang zusammen wie ein berückendes Märchen, das strich mit weichen Zauberhänden über einen hin, daß sich das geheimste Wesen der Dinge entschleierte. Dem alten Förster war's, als gleite er schon tausend Jahre durch diesen Sagenwald, und laut und bedeutungsschwer schlugen ihm seine feinsten Pulse. Das Schmälen des Rehs fern im Grunde, — das kichernde Bellen des Fuchses, — der Dachs schlief brummelnd im Winterbau. Eine Tannenfrucht fiel herab, und hier — und dort, — ein Knistern . . .

Ein harter, peitschender Knall, — ein sausendes Zischen an seinem rechten Ohr vorbei, — hinter ihm schlug's dumpf in den Buchenstamm. Im Nu stand er in Deckung, — den Kolben angeschmiedet zwischen Wange und Achsel, — auf den Pulverblitz, der drüben aufgesprüht war, gab er Feuer. Ein ersticker Schrei, — ein Brechen im Gezweig, — Stille . . .

Da stand er nun, — das Echo des Schusses wie langsam vergrollenden Donner im Ohr. Das Schweigen war so tief und schwer, daß es sich wie eine drohende Masse gegen ihn heranwälzte. Der Baum über ihm schüttelte sich erschrocken, — eine Schneelast stiebte herab. Eine dumpfe Erbitterung quoll in dem Alten auf, — rauh und bitter lachte er auf. Schon zweimal war von Wilderern auf ihn geschossen worden, — diesmal fuhr der Tod nahe genug vorbei. Ein häßlicher Witz an diesem Segenstag . . .

Doch er war nicht der Mann blasser Reflexion, — hier galt's, sich Aufklärung über die Person des Täters zu verschaffen. Er wartete noch einige Minuten, mit gespanntem Ohr hinaushorchend, und da alles ruhig blieb, schritt er, die Büchse schußfertig vor sich, hinaus. Etwa fünfzig Schritt mochte er zurückgelegt haben, als er im Geäst einer Zwergbirke ein Gewehr hängen sah. Er bückte sich und glaubte mit Verwunderung ein Dienstgewehr zu erkennen. Ein hervorstehender Zweig hatte sich durch den Abzugsbügel geschoben, — er mußte ihn erst vorsichtig entfernen, ehe sich die Waffe befreien ließ. Im Schnee langsam versickernde Blutstropfen, — sie zogen sich in rot versprenkelter Spur in den Wald hinein. Er folgte ihr, — auf eine kleine Gruppe niederer Fichten führte sie zu. Noch einmal sicherte er nach allen Seiten, — dann bog er die Zweige auseinander. Eine menschliche Form lag dort bewegungslos vor ihm, das Gesicht seitwärts halb im Schnee versunken. Er bückte sich und hob das Gesicht dem schwindenden Licht entgegen. Ein Ausruf des Schreckens entfuhr ihm, — er kannte dies Gesicht. Ja, er kannte diesen Mann, — es war ein junger Forstpraktikant, der seit etwa einem Jahr ihm unterstellt war.

Durch die Berührung war der Hingesunkene momentan aus seiner Bewußtlosigkeit erwacht. Er schlug die Augen auf, — ein halb irrer, gehetzter Blick heftete sich an den Förster. Seine Lippen bewegten sich zitternd, — endlich preßte er mühsam Laute und Worte hervor: „Drüben . . . gefallen . . . Gewehr entladen, — weiß nicht wie . . . Schmerzen . . . alles vorüber . . . alles . . ." Da verlor es sich in Murmeln, — sein Kopf sank wieder zurück.

Mit einem Schlage stand alles klar vor dem Alten. Der junge Mann war offenbar auf einem Reviergang begriffen gewesen, war gestolpert und hatte, um sich zu halten, in die Zweige der Zwergbirke gegriffen. Dabei hatte sich das Gewehr verhängt und entladen. Daß ihn der Schuß nicht getroffen, nur seinem guten Glück hatte er's zu verdanken. Aber seine eigene Kugel? —

Der eine Arm des jungen Mannes lag wie leblos an seiner Seite, — die Hand war krampfhaft in den Schnee gedrückt. Der Alte faßte sie mit behutsamem Griff und hob sie empor. Es war die rechte Hand, — der Daumen war zerschmettert, — schwere Blutstropfen fielen aus der Wunde herab.

Dem Alten ging ein Stich durch das Herz, daß es momentan seinen Schlag aussetzte. Das war seine Waffe gewesen, die das dort angerichtet hatte? Das war er, der diese Wunde schlug? Er, sonst so bereit, Wunden zu heilen und alles Dunkel aufzuhellen! Hastig riß er sein Sacktuch aus der Tasche und verband damit die verwundete Hand, so sorglich und zweckmäßig es gehen wollte. Dann setzte er sich in den Schnee und hob den Kopf des noch immer Bewegungslosen auf seine Knie. Schmerz und die heftige Erschütterung der Nerven hatten diesen ganz willenlos und apathisch gemacht, — der Mund war schmerzhaft verzogen, — Schweißtropfen perlten an Stirn und Schläfe. Sonst hatte wohl der alte Förster hie und da gegrollt mit dem jungen Forsteleven, der schwächlich, leicht beeinflußt und auch wohl lässig und zerstreut im Dienste war. Wo war das alles in diesem Augenblick, — wie lag das alles fern hinten! Ein warmer Strom gütigen, väterlichen Erbarmens flutete über des Alten Herz, — er drückte den Kopf des Verwundeten eng an sich und bemühte sich, dem irren, matten Blick, den dieser über ihn hingleiten ließ, lächelnd zu begegnen. Er sprach Trostworte über ihn hin, — Worte, wie sie heiß ihm auf die Lippen stiegen . . .

Aber nicht lange blieb er so. Er kannte das Häuschen, in dem der Jüngling mit seiner Großmutter wohnte, dorthin wollte er ihn bringen. Er stand auf, ließ den Kopf des andern sanft auf den Schnee niedergleiten und löste diesem die Schneeschuhe von den Füßen. Nebeneinandergelegt hielt er sie durch darübergebundene Äste in ihrer Lage fest, — legte den Mantel des Verunglückten darauf und hob endlich diesen selbst behutsam auf das rasch geschaffene Gefährt. Nun noch den Riemen des Gewehrs daran befestigt und — den improvisierten Schlitten hinter sich herziehend, setzte er sich zu Tal in Marsch.

* * *

Es war mählich dunkel geworden im Stübchen. Die alte Frau strich ein Streichholz an und entzündete die Lampe, die auf der bauchigen Kommode mit den Messingbeschlägen stand. Dann füllte sie ein wenig Wasser in ein Schälchen, kauerte sich damit auf den Fußboden nieder und rief mit leise flötender, schmeichlerischer Stimme: „Seppl, geh her — Seppl, geh her . . ." Als sie so etliche Male gerufen hatte, rumorte es ein wenig im Stubenwinkel, und dann kam mit würdevoll gemessenem Gang, ernsthaft und gnädig mit dem Kopfe nickend, ein großer Kolkrabe daraus hervor. „Seppl, geh her . . ." — aber er beeilte sich gar nicht, — er kollerte einige Scheltworte heraus, und als er endlich vor dem Schälchen stand, beäugte er erst, den Kopf komisch zur Seite rückend, argwöhnisch das Wasser, ehe er den Schnabel hineintauchte. Die alte Frau sah ihm zu mit gefalteten Händen, — auf ihrem schneeweißen Haar ruhte der Lampenschein, — das verkümmerte, strenge Gesicht war im Schatten.

Wie nun der Rabe getrunken hatte, ruckelte er ein paar Schritte zurück und hob die eine Klaue salutierend an den Schnabel. „Bedank mich schön . . .," sagte er mit knarrender Stimme, als rede er zu seinem Volke, — „Wohl bekomm's!" Darauf machte sein greises Gegenüber ihm einen kleinen Knix und sagte: „Will der Seppl speisen, — will er speisen, der Seppl?" Der Rabe bedachte sich ernsthaft, räusperte sich und machte das Geräusch des Ausspuckens. Dann schüttelte er den Kopf. „Seppl ist satt, — bedank mich schön . . .," sagte er, drehte sich feierlich um und wollte sich mit seinem Serenissimusschritt zurückziehen. Da hielt er inne, — ein Klopfen geschah an der Fensterscheibe. Die alte Frau horchte verwundert auf; als sich das Klopfen aber wiederholte, erhob sie sich mühsam und schuffelte hinaus.

Der alte Förster hatte seinen Schützling glücklich zu Tal gebracht. In der frischen Nachtluft hatte sich dieser etwas ermuntert, aber der erlittene Nervenchok, verbunden mit den Schmerzen seiner Verwundung, hing noch immer wie eine Lähmung an ihn. Der Alte mußte ihn fast in das Haus tragen, vorüber an der Frau, die keines Wortes mächtig an der Tür stand. Dann aber schoß ihr die Pflicht in die Füße, — so schnell es die alten morschen Glieder tun wollten, schlurfte sie voraus und breitete auf dem braunen Ledersofa ein Lager hin, auf das der Jäger den Verwundeten niederließ. Ein nervöses Zittern ging durch dessen Körper, und doch, — die angekrampften Muskeln verloren ihre Starrheit, und mit erlöstem Dehnen schmiegte er sich in die warmen Decken.

Mit wenigen schnellen Worten schilderte der Förster den Vorfall und setzte seine Absicht auseinander, jetzt sofort zum Dorf hinunter zu eilen und ärztliche Hilfe herbeizuholen. Die alte Frau stand unbeweglich, als sie im Innern jeden Beistand, jeden Zuspruch ablehne, — das weiße, schmerzlich gestraffte Gesicht versteint in harter Abwehr, das dunkle, starrsinnige Auge drohend auf den Jäger geheftet. Ihre mageren Schultern sanken vor, die Hände knüllten und zerrten an der Schürze. Und wie nun der Alte die Hand auf die Türklinke legte, stieß sie die Worte hervor: „Ihr, — also Ihr! Ihr war't es, der ihm das angefügt hat?"

Der unerbittlich verbitterte, anklägerische Ton, in dem diese Worte gesprochen wurden, weckten auflodernde Zurückweisung in der Brust des Alten. Aber schnell mischte sich Mitleid und das Empfinden hinzu, hier Trost spenden zu müssen. Er trat einen Schritt wieder in die Stube zurück und sagte:

„Mutter Brigitt', ist es möglich, daß Ihr einen unglücklichen Zufall nicht von freventlicher Absicht unterscheiden wollt? Könnt Ihr im Ernst glauben, ich hätte Eurem Enkelsohn vorsätzlich ein Leid antun, ihm auch nur ein Haar auf seinem Haupte krümmen wollen? Wollt Ihr nicht verstehen, daß ich mit Freuden eine meiner Hände missen würde, wenn ich ihm damit seine Schmerzen lindern, — das Geschehene ungeschehen machen könnte?"

Die alte Frau schien diese Worte gar nicht zu hören, ja, seine Gegenwart ganz vergessen zu haben. Ihre morsche Gestalt sank noch mehr zusammen, — sie rang die Hände und blickte gequält um sich. „Armer Junge — armer Friedel," sagte sie in einem Tone, in dem scheu verhüllte Zärtlichkeit schwang, die sich in ihrem innersten Kern freventlich verletzt wähnt, — „es ist wohl leicht, dir wehe zu tun, der du so schwach und sanft und ohne Argwohn bist. Nicht Vater, nicht Mutter hast du noch, die dir zur Seite stehen, — nicht Anhang und Freund, nur mich arme, alte Frau, die nichts wie weinen und anklagen kann. Die Starken und Festen, — an dir üben sie ihre Kraft und freuen sich, wenn ihre Streiche recht schwer und schmerzhaft treffen und tiefe Wunden schlagen. Hilflos sind wir ihnen preisgegeben, du und ich. Was soll nun werden aus uns? — Für mich ist schon die Grube bereitet, aber du? Ein Krüppel wirst du sein und betteln gehen von Tür zu Tür!"

(Schluß folgt.)

Ludwig Brungert †.

Mit dem am 16. Januar in Coesfeld verstorbenen Gymnasial-Professor a. D. Ludwig Brungert ist ein Mann von uns geschieden, dessen Leben zwar nicht reich gewesen ist an hervorragenden äußeren Erfolgen und in die Augen fallenden großen Leistungen, der aber, seiner ganzen Naturanlage nach mehr im stillen wirkend, auf seine Mit- und Umwelt einen tiefgehenden und dauernden Einfluß ausgeübt hat.

Er wurde geboren am 24. Februar 1847 in Westbevern. Seine Eltern waren einfache, fromme Leute, die dem Knaben eine gute Erziehung zuteil werden ließen und ihm vor allem einen tiefen religiösen Sinn einprägten, der ihn sein ganzes Leben hindurch nicht verlassen hat. Das von der klaren Bever durchflossene Dörfchen Westbevern lag damals noch weitab von dem hastigen Getriebe des Weltverkehrs; keine Eisenbahn, ja nicht einmal eine Chaussee verband den friedlichen Ort mit den nächsten Dörfern und Städten.

Aus dieser Ruhe und Weltabgeschiedenheit erklären sich manche Züge in dem Wesen des Mannes, der hier die Jahre seiner Kindheit sorglos verlebte. Das ruhige Leben in der rein ländlichen Umgebung wies den Knaben, der für alle Eindrücke leicht empfänglich war, auf die sinnige Beobachtung der Natur, des Pflanzen- und Tierlebens, aber auch der biederen bäuerlichen Bevölkerung, deren Freuden, Leiden und Sorgen auch ihn bewegten. Dieses innige Zusammenleben mit der Natur und der ungezwungene Verkehr mit der ländlichen Umgebung sind ihm bis an sein Lebensende eigen geblieben. Mit wie natürlicher, packender Ausdrucksweise hat er noch vor wenigen Monaten im Münsterischen Anzeiger geschildert, wie er als Knabe aus der Schule gerufen wurde, um den Pastor bei einem Versehgange nach dem zwei Stunden weit gelegenen Brock zu begleiten, und wie bei der Rückfahrt auf dem ländlichen Fuhrwerk der mit dem Zweiten Gesicht begabte Ohm ihnen das zukünftige Schicksal der damals noch fast unberührten Heidegegend enthüllte, den Bau der Eisenbahn und die Errichtung der Kapelle in Brock.

In der Nähe der jetzigen Eisenbahnstation Ostbevern-Brock steht noch jetzt das Geburtshaus Joseph Annegarns, des bekannten Verfassers einer volkstümlich geschriebenen Weltgeschichte, die noch jetzt gern gelesen wird. Kein Geringerer als der berühmte Geschichtsschreiber Johannes Janssen hat einst bekannt, daß vorzüglich „der alte Annegarn" es gewesen sei, der ihn in seinen Jugendjahren für die Geschichte begeistert habe. Dasselbe pflegte auch Brungert von sich zu sagen, und so verwob sich bei ihm die Liebe zur Natur und Heimat und die Neigung zu geschichtlichen Studien zu einer Gemüts- und Geistesstimmung, die für sein ganzes Leben und Streben maßgebend geworden ist.

Nach der Beendigung seiner Gymnasialstudien in Warendorf widmete er sich mit vollem Eifer und ganzer Neigung auf der Universität geschichtlichen und sprachlichen Studien, die ihren Abschluß fanden in der im Juli 1871 glänzend bestandenen Staatsprüfung.

Die große, ruhmreiche Zeit unserer neuen staatlichen Entwickelung erlebte er also in den für ideale Eindrücke zugänglichsten Jahren. Mit seiner starken Heimatliebe verband sich so eine glühende Vaterlandsliebe, die auch nie bei ihm beeinträchtigt worden ist.

Nachdem er seine Probejahre am Gymnasium in Rheine abgeleistet hatte, kam er an das Paulinische Gymnasium in Münster, wo er bis zum Jahre 1886 mit Begeisterung für den Lehrberuf und mit gutem Erfolge wirkte. Neben seiner Berufstätigkeit widmete er sich auch eifrig geschichtlichen Studien, wobei ihn besonders die Geschichte Münsters und des Münsterlandes anzog. Mit gleichgesinnten Freunden durchwanderte er in diesen Jahren auch fleißig die nähere und weitere Umgebung Münsters, und nicht zum mindesten seiner Anregung verdankt die „Geographische Gesellschaft zur Erforschung des münsterischen Tieflandbusens" ihre Entstehung, wie er denn auch der erste Präsident dieses noch jetzt bestehenden und blühenden Vereins wurde.

Als in der Mitte der achtziger Jahre die preußische Polenpolitik eine entschiedene Wendung nahm, wurden zahlreiche Oberlehrer aus den östlichen Provinzen nach dem Westen versetzt und umgekehrt. So mußte auch Ludwig Brungert, wohl nicht ganz seinem eigenen Wunsche gemäß, im Jahre 1886 an das Gymnasium in Inowraclaw (heute Hohensalza genannt) übersiedeln. Bald fand er sich jedoch leidlich in die neuen ungewohnten Verhältnisse und beteiligte sich eifrig an den Bestrebungen der dortigen Geschichts- und Altertumsvereine. Sein Herz aber weilte beständig im Münsterlande, wohin er in jeden Ferien kam, um seine Eltern in Westbevern zu besuchen und mit seinen münsterischen Freunden die heimatlichen Fluren zu durchstreifen. Höchst willkommen war ihm die Anfrage der Schöninghschen Verlagsbuchhandlung, ob er geneigt sei, die dritte Auflage des von Levin Schücking und Ferdinand Freiligrath herausgegebenen Heimatwerkes „Das malerische und romantische Westfalen" zu bearbeiten. Obwohl in der Ferne lebend, wie er selbst im Vorwort sagt, ging er mit frischem Mut und lebhaftem Herzensdrange an die Arbeit und wußte dem altberühmten Lieblingsbuche aller Westfalen, das infolge der schnell sich folgenden Fortschritte und Neuerungen auf allen Gebieten ein wenig veraltet war, ein gut Teil seines eigenen Geistes einzuprägen. Die neue Auflage erschien im Jahre 1890.

Zum 1. Oktober 1892 wurde er aus dem fernen Osten wieder zurückversetzt in seine geliebte Heimat, an das Gymnasium in Coesfeld. Voller Freude teilte er seinen münsterischen Bekannten diese Nachricht mit, daß er jetzt in die Gegend der silva Caesia und der pontes longi komme.

Wie sehr er sich in Hohensalza die Neigung seiner Schüler und seiner Amtsgenossen zu gewinnen gewußt hatte, beweist der Umstand, daß die Primaner ihm zum Abschiede ein kunstgeschichtliches Prachtwerk schenkten und daß der Direktor des Gymnasiums bei der Abschiedsfeier besonders von ihm rühmte, daß er seinen Schülern auch für andere Gebiete als die in den trockenen Lehrplänen vorgeschriebenen zu begeistern gewußt habe.

In Coesfeld war Brungert bis zum 1. April 1911 als Oberlehrer tätig. Hier war er ganz in seinem Elemente. Wie er besonders in seinem geschichtlichen Unterrichte seine Schüler mit seinen eigenen Idealen zu erfüllen wußte, so wirkte er auch anregend und begeisternd auf weitere Kreise, indem er orts- und landeskundige Forschungen selbst betrieb und andere dazu anregte und Vorträge hielt. Dem Baumberge-Vereine, der bald nach seiner Übersiedelung nach Coesfeld gegründet wurde, wandte er von Anfang an seine lebhafteste Aufmerksamkeit zu, und er war bis zu seinem Tode der Vorsitzende der Coesfelder Ortsgruppe. Er veranlaßte und leitete die Ausflüge, die er stets lehrreich und unterhaltend zu gestalten wußte. Auf seine Anregung hin wurde die Stelle in der Bauerschaft Gerleve, wo der sagenumwobene Bonenjägerstein gelegen hatte, durch einen Steintisch mit einer entsprechenden Inschrift für spätere Geschlechter kenntlich gemacht, ebenso die Stelle des ehemaligen Freistuhls zu Flamschen.

Noch unerwähnt geblieben ist bisher die dichterische Tätigkeit Ludwig Brungerts. Wir wollen und können ihn allerdings nicht als großen Dichter feiern. Die Erzeugnisse seiner Muse sind auch nur Ausflüsse seiner Heimatliebe. In seinen Gedichten und Liedern, von denen nur wenige an die Öffentlichkeit gekommen sind, bediente er sich mit Vorliebe der plattdeutschen Sprache, die er als echter Sohn des Münsterlandes auch im alltäglichen Verkehr gern gebrauchte und deren Erhaltung ihm sehr am Herzen lag. In diesem Bestreben, alte, vom Aussterben bedrohte plattdeutsche Ausdrücke zu erhalten, ging er manchmal etwas zu weit, indem er selten gewordene Wörter in gesuchter Weise häufte. Als Probe seiner treffenden Naturbeobachtung einerseits, seiner meisterhaften Beherrschung der heimatlichen Mundart andererseits mögen hier zwei Strophen seines Frühlingsliedes „Vandage is Maidag" folgen:

So hauge ut den Baume
Fleit't de Geitling in'n Gaorn,
Un luftig stiggt de Lewink
Ut dat grollige Kaorn;
De Kuckuck int Büsken
Fraägt: Häst du auk Geld?
All noog! All genoog:
Röppt de Wachtel von't Feld.

In de Hiege röppt de Huepe,
Dao lachet de Specht;
Laot de Küh ut! Lät' laot Küh ut!
De Wiegelwage seggd.
Anne Bieke de Wichter
Leggt dat Linnen so blank,
Met Lust häwt se't spunnen,
De Winter was so lank.

Doch auch ein Beispiel für die gesuchte Häufung seltener Ausdrücke. Von seinem Liede „Min leiwe Maönsterland" heißt die zweite Strophe:

Brook un Brink, un Kamp un Koppel,
Est un Kiäkbree, Lau un Bien,
Rott un Sunnern, Waoth un Stoppel,
Geist un Miäsk gröt'd all van gien,
Lewing, Sippe, Geitlink klinget,
Wiegelwag' ut Büskes Kant;
Junges un de Wichter finget:
T'is so schön in't Maönsterland.

Ludwig Brungert, der Dichter, der Forscher, der Lehrer, er lebt nicht mehr. An seiner Bahre stehen trauernd nicht nur seine Kinder, seine Schüler, seine Freunde; das ganze Münsterland vermißt ihn, wird ihn aber stets lieben und schätzen als einen seiner besten und treuesten Söhne.

Im Januar an der italienischen Riviera.

Von H. Deiters.

Warum ich gerade zu Weihnachten bei dem schauderhaftesten Regenwetter mich auf die Reise machte, um nach dem Süden zu fahren, wird demjenigen wenig einleuchten, der, wie ich, von dem dauernden Unwetter an der Riviera gelesen hatte. Die Nachrichten sprachen von heftigen, die Küste verheerenden Stürmen, von Schnee und furchtbaren Regengüssen, von Überschwemmungen und Bergstürzen. Das alles war wahr und, wie ich mich später überzeugt habe, nicht übertrieben. Aber ich überwand jede Scheu vor solchen Unannehmlichkeiten, weil ich von Barcelona die Nachricht erhielt, daß meine Kinder aus Süd-Amerika kommend, auf der Fahrt nach Genua seien. Sie mußten nach meiner Berechnung gerade in Rio de Janeiro gewesen sein, als die Meuterei die Beschießung der Forts zur Folge hatte, und es ergriff mich der Wunsch, sie gleich bei dem Eintreffen in Europa zu begrüßen. Es stellte sich heraus, daß ihr Schiff tatsächlich in Gefahr gewesen war und durch den Umstand, daß es keine Kohlen einnehmen konnte, sich beträchtlich verspätet hatte. Trotzdem traf es früher ein, als ich mit meiner Begleitung Genua erreichte. Meine Abneigung gegen die Winterreise nahm schon ab, als wir von Luzern das beschneite Gebirge hinauffuhren. Den ersten Gotthardzug hatten wir nicht mehr erreicht, und deshalb ging die Reise bei Tageslicht, wenn auch bei grauem Wetter voran. Die Formen der Tannen auf dem Schnee schufen prächtige Linien, da sie sich in ihrer dunkeln Einfachheit von dem weißen Boden abhoben, denn nur dieser war mit Schnee bedeckt. Die Wasserstürze der Reuß sahen viel zahmer aus, als ich erwartet hatte, aber der Schnee nahm mit der Höhe zu, und in Göschenen herrschte lustiges Schneetreiben. Nur wenige Reisende belebten diese sonst so muntere Stelle. Auf der anderen Seite des Tunnels lag hoher Schnee und alles ruhte unter der weißen Decke. Ein überaus friedliches und freundliches Bild am Weihnachtstage. Der Himmel klärte sich auf, und erst vereinzelte Sonnenblicke zauberten eine schimmernde Pracht auf den Höhen, und das farbige Gewölk blitzte um so leuchtender, als die Täler in dem feinen, grauen Schatten lagen, den nur die von oben reflektierte Schneedecke bieten kann.

So ging es dem brausenden Tessin entlang oder über ihn hinweg angesichts der hohen Gipfel, die in großartigen Lichteffekten erstrahlten, so daß es nur schmerzlich war, wie die wechselnden Bilder so schnell dem Auge entrannen, das sich daran weidete, bis mit der Sonne auch das Licht versank. Hinter Lugano wurde es allmählich im Zuge lebendiger und Feiertagsgäste brachten eine bisher nicht bemerkte Bewegung. Anders war es bei der Ankunft in Mailand, das wie ausgestorben da lag. Totenstill lag die Stadt unter der weißen Decke. Wo sonst so vieles Leben pulsiert, herrschte völliges Schweigen. Keine Straßenbahn fuhr. Kaum war eine Droschke zu sehen, was sich uns bei der gebotenen Fußwanderung in die Stadt noch unangenehmer bemerkbar machte, als wir nach eingenommenem Abendbrote ein solches Vehikel für unsere Rückkehr zum Hotel auch ganz in der Nähe des Domes vergeblich suchten. So strenge wird die Festtagsruhe hier beobachtet.

Als wir am andern Morgen weiter fuhren, herrschte Nebel, und Rauhfrost bedeckte alles Gezweig, soweit es bei dem grauen Dunst zu sehen war, der den unter uns rauschenden Torrente kaum erblicken ließ. Aber als die Bahn die Höhe von Ronco erklommen hatte, erhellte sich der Himmel wie mit einem Schlage, und gleich darauf blickte die warme Sonne ins Wagenfenster. Und wahrlich, ihre Strahlen drangen ins Herz hinein. Mit Jubel in der Seele glitten wir dem Meere zu, wo Genua im hellen Glanze lag. Doch weiter zog es uns an das Gestade des Mittelmeeres, wo die enge Straße am Ufer sich windet und die Brandung in blitzendem Schimmer an die Küste schlägt. Helles Licht wechselt mit der Dunkelheit des durch das vorspringende Gestein getriebenen Tunnels. In Albenga öffnet sich der Blick in das breite Tal des Arroscia, über welchem die schneebedeckten Gipfel des Monte Saccalletto majestätisch emporragen. Kleine Felseninseln erheben sich aus dem Meere und bezeichnen die Stellen, wo das Meer Sieger geblieben ist über das trotzige Gestein der Küste.

In Taggia begrüßen uns unsere Lieben und zeigen uns mit einem großen Strauße duftender Nelken, daß wir im Lande der blühenden Blumen sind. Leider erfuhren wir, daß an diesem Platze die Früchte emsigen Fleißes und aufmerksamen Schutzes durch die überströmenden Fluten des Argentino mit Grund und Boden zum Teil vernichtet sind. Wir umfahren das Cap verde, und vor uns liegt San Remo im dunkelen Grün der Palmen des Eucalyptus und der Oliven. Unten der Hafen und über der Höhe der Altstadt das Santuario della Costa. Außer diesem an den Berg geklebten Sanremo vechio, das im warmen Sonnenschein glänzt, macht die Stadt mit ihren eleganten Hotels und Villen einen ganz modernen Eindruck. Aber aus allen Gärten lacht und leuchtet der Süden, und nicht bloß die Orangen und Zitronen glänzen aus dem Grün, sondern auch Rosen und Mimosen. Und es ist der 26. Dezember.

Die frohe Stimmung steigt bei dem gemeinsamen Mittagsmahl, wo auch die mitgebrachten eßbaren Weihnachtsgaben aus der Heimat doppelt gewürdigt werden. Auch der Abend bleibt noch warm und rechtfertigt gar nicht das Feuer der Olivenknorren, das der vorsichtige Wirt im Kamin entzündet hat.

Schon früh erwachte ich andern Tages von dem Lichte des Himmelgewölbes, das sich über dem weiten Meere ausspannt und Zeit gibt, den Augenblick zu erwarten, wo die Sonne glänzend aus der blauen Flut aufsteigt. So umgibt uns auch den Tag über warmer Sonnenschein auf der Wagenfahrt nach Ospidaltti und Bordighra mit den Winterschen Palmengärten, wo die Meereswogen so prächtig branden. Er bleibt uns treu bis zum Abende, doch die Brandung wird mächtiger und der Himmel hüllt sich in Grau. Um Mitternacht erhebt sich ein heulender Orkan aus Nordosten. Die Palmen rauschen wie das Meer, und starker Regen schlägt an die Fenster. Als der Morgen kommt, braust es noch immer fort. Wir sind wieder in den Norden versetzt und sind froh, daß unser Kamin so gut imstande ist, um ohne Rauch ganze Körbe von Olivenknorren darin zu verpuffen. Daher ist es trotz des kalten Nordost draußen im Zimmer behaglich, und der Blick aus dem Fenster, der vom Cap verde im Osten bis zum Cap nero im Westen reicht, bietet ein gewaltiges Bild, wie die Palmenkronen sich biegen und im Sturme sich schmiegen, ohne zu brechen. So hört man im Sturmwinde kein Knacken und Krachen der Zweige, obwohl es unaufhörlich tost und rast bis wiederum Mitternacht. Dann wird es wieder still. Andern Tages sind die höchsten Berggipfel weiß, und die Nachrichten aus Genua, sogar aus Mentone berichten von heftigem Schneefall. San Remo ist frei davon geblieben, und bereits Mittags bestrahlt wieder die warme Sonne unsern Spaziergang über Cap verde nach Bussana nuova und Taggia. Am Bahnhofe ist Blumenmarkt, der heute große Massen von Veilchen bietet. Bussana nuova ist der Ersatz einer vom Erdbeben zerstörten Stadt auf der Höhe des Berges Bussana vechia. Obwohl die Kirche stehen blieb, muß die Zerstörung gewaltig gewesen sein, um die Einwohner vollständig zu vertreiben. Vielleicht ist aber auch der zerklüftete Fiesenboden schuld daran, der sich zur Blumenkultur, von der die Bewohner der Riviere di ponente heute hauptsächlich leben, absolut nicht eignet. Von Poggio aus, von der Höhe des Cap verde, hat man einen bezaubernden Blick auf den zerstörten Ort und das dahinter liegende Gebirge mit den beschneiten Gipfeln. Hier oben spürt man auch den schneidenden Wind, den man im Tale nicht merkt.

(Schluß folgt.)

Zum Zeitvertreib.

Auflösung aus Nr. 8.

Rebus: Volle Kammern, lange Frauen.
Visitenkarten-Rätsel: Schauspiel-Direktor.

Aus der Stadt.

Münster, 21. Januar

⊕ **Zum Tode von Frl. Schöningh.** Montag morgen um 9 Uhr fand in der St. Josephskirche das feierliche Requiem für das verstorbene Fräulein Elisabeth Schöningh statt. — Dichtgedrängte Scharen wallten zum Gotteshause, das bald bis auf den letzten Platz gefüllt war. Die Schülerinnen der katholischen höheren Mädchenschule waren, wie Sonntag beim Begräbnis, so auch gestern mit dem gesamten Lehrkörper vertreten; zahlreiche frühere Schülerinnen sowie eine große Anzahl Leidtragender aus allen Ständen der Bevölkerung hatten sich eingefunden zu dem hl. Opfer für jene, die nun ausruht von ihrem fruchtbaren Leben und Wirken. Ehe der Celebrant, Pfarrer Druffel, mit seinen Assistenten zum Altare trat, empfing er am Portale den hochwürdigsten Erzbischof Felix v. Hartmann, der, in Begleitung des hochwürdigsten Domkapitulars Rüping — segnend die Kirche durchschritt, um auf dem Chore dem hl. Opfer für die Verstorbene beizuwohnen. Das Hinscheiden von Fräulein Schöningh hat in den weitesten Kreisen tiefe Trauer und aufrichtige Teilnahme hervorgerufen. In aller Erinnerung wird sie fortleben als eine Jugendbildnerin nach dem Herzen Gottes, als eine wahrhaft ideale Persönlichkeit. Ihre vorbildliche Pflichttreue, ihre tiefe, aufrichtige Frömmigkeit, ihr lauterer, edler Charakter, ihre echt vornehme Gesinnung, ihr gewinnendes, liebevolles Wesen erwarben ihr allseitige Hochschätzung und Verehrung, sicherten ihr in seltenem Maße die Herzen ihrer Schülerinnen und Mitarbeiterinnen, sowie aller, die ihr näher traten. Ihr Andenken wird unauslöschlich sein. R. i. p. — Zu unserem Bericht über das Begräbnis teilen wir noch ergänzend mit, daß der Vater der Verstorbenen der Tuchfabrikant (nicht Buchhändler) Schöningh war. Im Kgl. Burkersdorfer Fräuleinstift zu Dresden war die Verstorbene Leiterin (nicht Lehrerin) der Erziehung und des Unterrichtes.

Das Rechenbuch für Volksschulen, welches in den katholischen Schulen des Regierungsbezirkes Münster im Gebrauche ist, wird zurzeit gemäß dem Ministerialerlaß vom 31. Januar 1908 umgearbeitet. Der erste, von den beiden Rektoren Petermann und Wildemann zu Münster bearbeitete Teil für die Unterstufe ist bereits erschienen, ebenso das dazu gehörende Lehrerheft. Die Genehmigung zur Einführung dieses umgearbeiteten ersten Heftes ist von der Kgl. Regierung zu Münster für alle Schulen des Regierungsbezirkes erteilt worden, für welche nicht ein anderes Buch genehmigt wurde. Der zweite Teil für die Mittelstufe soll gegen Ostern 1913 erscheinen, das ganze Werk gegen Ende 1913 fertig vorliegen; es empfiehlt sich daher, daß die Handlungen auch von den weiteren Teilen des Buches nur den notwendigsten Bedarf beschaffen.

△ **Musikverein. Niessen-Konzert.** Am Donnerstag, den 23. ds. Mts. (nicht Freitag) gibt der allverehrte Dirigent des Musikvereins, Universitätsmusikdirektor Dr. Niessen, das Konzert, welches, wie früher das sogen. Grimmkonzert, auch seinen Namen trägt, womit gesagt sein soll, daß es wie es in dem Anstellungsvertrage mit Herrn Dr. Niessen heißt, für eigene Rechnung gegeben wird. Es hat dies Konzert wie zu Grimmes Zeiten aber auch dazu gedient, demjenigen, welcher die künstlerische Arbeit im Verein stets in so mustergültiger Weise geleistet hat, diesen Abend zu einem Ehrenabend zu gestalten und ihm zu erkennen zu geben, von welch hoher Verehrung und Zuneigung man gegen ihn erfüllt ist. Abgesehen davon, daß er zu seinem Konzert ein so herrliches Werk des so echt deutschen Tonschöpfers Robert Schumann, „Paradies und Peri" gewählt hat, das einen Besuch ohnehin verdient, möchten wir an dieser Stelle noch einmal das musikliebende Publikum im Hinblick auf die Persönlichkeit des Konzertgebers für dieses Konzert interessieren. Denn es gilt, dem ausgezeichneten und unermüdlichen Dirigenten, der es verstanden hat, die Konzerte des Vereins auf einer so hohen künstlerischen Stufe zu erhalten und vor allem einen Chor heranzubilden, der weit und breit seinesgleichen sucht, um auch durch die Tat, d. h. zahlreichen Besuch seines Ehrenabends, zu beweisen, wie hoch man seine Tätigkeit einschätzt. Und das um so mehr, als er die von allen Seiten an ihn herantretenden Wünsche um Mitwirkung und Arrangements in Veranstaltungen zu caritativen Zwecken niemals unbefriedigt läßt und seine Kraft so oft in der uneigennützigsten Weise in den Dienst einer guten Sache stellt. Hier gilt es nun einmal, in seinem Interesse eine gute Sache zu unterstützen und wir hoffen und wünschen, daß die vielen Freunde und Verehrer des allbeliebten Lehrers und Dirigenten dazu beitragen, daß ihm am 23. ds. Mts. ein volles Haus beschieden sein möge. Denn auch der künstlerische Genuß wird ein großer sein, der schon lange fleißig an dem Werke übende Chor sowie das mit hoher Verehrung an seinen Führer hängende Orchester werden gewiß wetteifern, an diesem Abend ihr Bestes zu tun, und die gewonnenen Solisten bieten die Gewähr für einen musikalisch hervorragenden Erfolg! Darum auf zum Niessen-Konzert!

⊙ **Aus dem Bureau des Stadttheaters.** Opern-Einheitsvorstellung. Da die erste Einheitsvorstellung der Oper „Martha" schon kurz nach Kassenöffnung ausverkauft war, so wird dieselbe Vorstellung nochmals am Donnerstag, den 23. Jan., wiederholt. Der Vorverkauf beginnt am Dienstag, den 21. Jan., morgens 10½ Uhr.

Historischer Tageskalender für Münster. 1880 (21. Jan.) der neuerwählte Oberbürgermeister Scheffer-Boichorst gibt (nach alter Tradition) der Stadt ein Festbankett.

Lieder-, Balladen- und Duetten-Abend.

♀ **Münster,** 19. Jan.

Schon im November gedachte Frau Kammersängerin Anny Gura-Hummel mit ihrem Gatten Herrn Kammersänger Hermann Gura in unserer Stadt zu konzertieren, doch wurde der Abend aus mancherlei Rücksichten bis jetzt verschoben. Leider war der Besuch am Samstagabend nicht sehr stark, obgleich dem Künstlerpaar ein guter Ruf voranging und Frau Gura-Hummel hier nicht ganz unbekannt ist. Sie hat früher bei der Monatsoper im Lortzing-Theater mitgewirkt und schöne Erfolge erzielt. Ihren Gatten, den Sohn des berühmten Eugen Gura, hörten wir gestern zum ersten Male.

Mit der Löwe'schen Ballade „Archibald Douglas" führte er sich bei uns äußerst vorteilhaft ein. Er fesselte gerade hier ungemein durch die Kraft der Darstellung. Wie oft wir diese Ballade auch gehört haben, so eindringlich haben wir die Stelle „Ich hab' es getragen sieben Jahr" noch von keinem Sänger gehört. Doch überschritt die Auffassung, der es nicht an drastischer Lebendigkeit mangelte, niemals die Grenzen, die bei einer Konzertaufführung zu wahren sind. Nicht auf gleicher künstlerischer Höhe stand die Wiedergabe von Löwe's „Prinz Eugen". Hier wurde das Einstimmen des vollen Chores in einer Art wiedergegeben, welche sich von der anderer Sänger recht unvorteilhaft unterschied. Das übertriebene Fortissimo und die recht unfeine Gesangsweise lassen sich weder durch den Text noch durch die Musik an dieser Stelle begründen. Vornehm muß der Konzertgesang immer bleiben. An Löwe's „Tom der Reimer" können die meisten Balladensänger nicht unbeachtet vorübergehen, trotzdem man nichts weiter als ein echtes Salonstückchen in ihm zu erblicken hat, welches verschmäht würde, wollte irgend ein Instrumentalist dasselbe seinem Publikum vorsetzen. Als Gesangsstück hört man es vielfach gern an und erfreut sich an dem Tongeklingel. In guter musikalischer Auffassung trug der Künstler die Ballade vor, in der er sein klangschönes Organ prächtig entfalten konnte. Neben den bereits erwähnten Balladen von Löwe hörten wir noch dessen „Gutmann und Gutweib" in trefflicher Ausführung und „Hinkende Jamben", eine bescheidene Komposition, aus der Herr Gura so viel machte, wie eben möglich war. Den fast zu reichlich auf dem Programm vertretenen Kompositionen von Karl Löwe schlossen sich später noch drei Lieder von R. Strauß an, deren jeweilige Stimmung der Sänger treffend zum Ausdruck brachte.

Mit Liedern von J. Brahms führte sich Frau Gura-Hummel an diesem Abend zunächst als Konzertsängerin ein. Ihr Organ ist besonders in den höheren Lagen sehr ausgiebig, während es in der tieferen Mittellage an abgerundetem Klange beim Piano fehlt. Wir hatten den Eindruck, als ob die Stimme durch die Bühnentätigkeit gelitten habe. An manchen Stellen machte sich ein Detonieren bemerkbar, das durch ein zeitweiliges Tremolo dann noch verstärkt in die Erscheinung trat. Von einer gereiften musikalischen Auffassung zeugte gleich das erste Brahm'sche Lied „Von ewiger Liebe", das die Künstlerin mit innerem Empfinden sang. Neben der „Mainacht" und „Vergebliches Ständchen" von Brahms hörten wir R. Wagner's „Schmerzen" und „In Erwartung" (letzteres Lied dürfte wenig bekannt sein) in gut durchdachter Auffassung. Den künstlerischen Höhepunkt erreichte Frau Gura-Hummel indessen in den beiden Liedern: „Im Schatten meiner Locken" und „Elfenlied" von H. Wolf. Hier offenbarte sie eine vollkommene Beherrschung der Gesangstechnik, doch wurde der Genuß durch das Tremolieren beeinträchtigt. Die Charakteristik aller Gesänge brachte die Künstlerin treffend zum Ausdruck, und so war der reiche Applaus, den die Zuhörer der Künstlerin zollten, ein voll berechtigter und wohlverdienter.

Die Schlußnummer des Programms vereinigte das Künstlerpaar in verschiedenen Duetten aus den Liebesnächten von Alexander Ritter, die teilweise musikalisch sehr interessant und anerkennenswert waren. Der Rückert'sche, etwas sehr weit gehende Text ist mit einem reichen Aufwand musikalischer Leidenschaft komponiert; die vollendete Vortragskunst des Künstlerpaares erschöpfte den musikalischen Inhalt der Komposition durchaus. Die Bearbeitung von Lenau's „Weil auf mir du dunkles Auge" als Duett will uns nicht als besonders glücklich erscheinen. Dagegen fesselte das Schlußlied „Wohl bin ich nur ein Ton im schönen Liede Gottes", dessen Text ebenfalls der Lenau'schen Feder entsprungen und von A. Ritter vertont wurde, in erhöhtem Maße. Prächtig ist hier durch den pathetischen Gang der Stimmen neben dem machtvollen Klavierpart die Stimmung des Liedes gezeichnet. Die Leistungsfähigkeit beider Künstler schien in diesem herrlichen Gesang immer noch zu wachsen und erreichte eine ungeahnte Höhe. Da sich verhältnismäßig selten Gelegenheit bietet, Duette in vollkommener Ausführung zu hören, wäre zu wünschen, daß diese von dem Künstlerpaar auf seinen Programmen größere Berücksichtigung fände. Auf einzelne Sologesänge würde man unter diesen Umständen sicherlich allgemein gern verzichten.

An dem klangschönen Flügel, welcher von dem Pianoforte-Magazin E. Bisping aufgestellt war, saß Kapellmeister Albert Bing, der sich bei allen gesanglichen Darbietungen des Abends als ein vorzüglicher Begleiter erwies.

Kaisersgeburtstagsfeiern.

△ **Der Verein ehem. 53er** veranstaltete am Samstag abend im Saale des Schloßgarten die Feier des Geburtstages des Kaisers. Nach einem sinnreichen Prolog und der Begrüßungsansprache des Vorsitzenden schilderte Professor Dr. Konen in schönen Worten die Wiedergeburt Deutschlands, sein Blühen und Gedeihen bis zum heutigen Tage. Redner schloß mit dem Kaiserhoch. Die Gesangabteilung des Garnisonlazaretts trug zur Verschönung der Feier mehrere Lieder vor.

♂ **Münstersches Jugendfest.** Am Sonntag abend wurde im großen Saale des kath. Arbeiterhauses an der Schillerstraße das VII. Verbandsfest der kath. Jugendvereine des Bezirksverbandes Münster abgehalten, das aus Anlaß der bevorstehenden Geburtstagsfeier als eine Huldigungsfeier an den Kaiser geplant war. Der Saal war von der frohen Jugendschar bis auf das letzte Plätzchen besetzt, und viele mußten sich mit einem Stehplatze begnügen. Auch viele Ehrengäste hatten sich eingefunden. Als Vertreter der Bischöflichen Behörde und des hochw. Herrn Bischofs war Generalvikar Poggenburg erschienen. Weiter waren anwesend Direktor Dr. Hoffschulte, Stadtdechant Muer, sowie zahlreiche Geistliche und Lehrer. Das Programm bot eine reiche Abwechslung von Deklamationen, Theaterstückchen, Musikvorträgen, turnerischen Vorführungen, gemeinschaftlichen Liedern und Ansprachen, die alle dem Charakter des Festes entsprechend einen patriotischen Inhalt hatten. Pfarrer Nonhoff-St. Antonius eröffnete als Bezirkspräses mit herzlichen Begrüßungsworten die Versammlung. Nach dem Bericht über den Stand der Jugendvereinssache im Bezirke Münster weist 1. Jung-Hansa 162, 2. Jugendverein Aegidii-Lamberti-Ludgeri 106, 3. Jugendverein Antonius 120, 4. Herz-Jesu 135, 5. St. Josef 105, 6. Hl. Kreuz 240, 7. Liebfrauen 103, 8. Martini 85, 9. St. Mauritz 103, zusammen 1159 Mitglieder auf. Sämtliche Vereine haben eine Turnabteilung, wie auch — mit Ausnahme von Martini und St. Mauritz — eine Sparkasse. Außer den sonntäglichen Mitgliederversammlungen werden von den 9 Vereinen gehobene Versammlungen, Festfeiern, Elternabende, Ausflüge, Turnfahrten, Unterrichtskurse usw. abgehalten, so daß man sagen darf, daß die von den kath. Jugendvereinen Münsters geleistete Jugendpflege und dadurch gezeitigte Jugendertüchtigung durchaus in allem auf der Höhe steht. Generalvikar Poggenburg überbrachte die Grüße des hochw. Herrn Bischofs und richtete dann eine zündende Ansprache an die liebe münstersche Jugend im Anschluß an die Worte: „Bete und arbeite! Gott hilft alle Zeit!" Die patriotische Bete und arbeit! Gott hilft alle Zeit!" Die patriotische die Befreiungskriege vom Joche des großen Corsen anknüpfte, und die Jugend unter Hinweis auf die Heldentaten der Väter zu Gottesfurcht, Treue und Nächstenliebe anfeuerte. Seine Rede klang aus in ein Kaiserhoch, das brausenden Beifall fand. Und nun kamen Schlag auf Schlag die Nummern des Programms zur Abwicklung. Jeder der neun Jugendvereine hatte eine Musterleistung vorbereitet, und alles klappte so vorzüglich, daß man nicht weiß, wem man den ersten Preis zuerkennen soll. Doch möchten wir nicht unerwähnt lassen die Leistungen des Orchesters, das der Jugendverein hl. Kreuz aus seinen Mitgliedern stellte. Dieses etwa 20 Mann starke Orchester unter der Leitung des um die Jugendvereinssache sehr verdienten Kaufmanns Hegemann gab glänzende Proben seines Könnens. Von den weiteren Darbietungen möchten wir besonders die turnerischen Leistungen erwähnen. Vor allem gelangen die Pyramiden, die um eine Kaiserbüste gruppiert wurden und eine Huldigung der Turner an den Kaiser darstellten. Allgemeinen Beifall fand die Duoszene „Die patriotischen Schnellmaler", und der flott gespielte Militär-Schwank „Der Kaiserpreis" sowie „Unsere Marine". Die jungen Burschen konnten sich nicht satt sehen, wie da auf der Bühne ein mächtiges Panzerschiff erschien, das ganz mit Blaujacken besetzt war, die aus ihren frischen Kehlen die muntersten Weisen sangen. Die katholischen Jugendvereine Münsters können auf die Leistungen stolz sein. Der kath. Jugendvereinssache wünschen wir weiter ein gutes Gedeihen zum Wohl unserer engeren und weiteren Heimat!

+ **Der Eisenbahn-Assistenten-Verein** beging am Samstag abend im Mackenbrockschen Saale mit seinem diesjährigen Stiftungsfest die Geburtstagsfeier des Kaisers. Der erste Vorsitzende, Eisenbahn-Oberassistent Tennins, hielt die Festrede, die mit einem Hoch auf den Kaiser endete. Der weitere Teil des Abends wurde durch Vorträge und Aufführungen verschiedener Art ausgefüllt.

Aus den Provinzen.

♂ **Personalien bei der Staatseisenbahnverwaltung.** Versetzt: Eisenbahnobersekretär * Tendera von Coesfeld nach Münster; die kommiss. Assistenten * Fink von Bremen nach Emden, * Jasper von Münster nach Osnabrück; Bahnhofsaufseher * Eickholt von Selm Alvenskirchen (Land); Unterassistent * Ahlard von Leer als Bahnhofsaufseher nach Selm, Unterassistent * Klegräfe von Lathen nach Osnabrück. Die Eisenbahngehilfen * Bardelmeyer in Natrup-Hagen, * Gövert in Appelhülsen und * Schäpermeyer in Hervest-Dorsten sind zu Unterassistenten befördert. Dem Eisenbahn-Betriebskontrolleur, Rechnungsrat * Reifurth in Münster ist die Erlaubnis zur Annahme und Anlegung des ihm verliehenen Ritterkreuzes 2. Klasse des Kgl. Sächsischen Albrechtsordens erteilt worden.

Ahaus, 18. Jan. (Vom Zuge überfahren.) Das gestern abend von Legden kommende Fuhrwerk der Kornbranntweinbrennerei Berentzen in Haselünne wäre, lt. „Ahfr. Krsztg.", durch den 6 Uhr-Zug bald ganz zermalmt worden. Als es die in der Nähe des Kalvarienberges die Chaussee kreuzenden Gleise überfuhr, brauste, ohne daß der Führer vorher etwas bemerkte, auf einmal der Zug heran und erfaßte das Hinterteil des Fuhrwerks, das vollständig zertrümmert wurde. Der Kutscher, der neben dem Fuhrwerk ging, und die Pferde blieben unverletzt. Hoffentlich wird diese gefährliche Stelle der Nordbahn bald mit Schranken versehen, damit weitere Unglücke verhütet werden.

+ **Herne,** 20. Jan. (Verkehrswesen.) Das Eisenbahnprojekt Dortmund-Recklinghausen-Dorsten stand am letzten Samstag in einer Versammlung, an der Vertreter der interessierten Gemeinden und Korporationen, der Verkehrsvereine zahlreich teilnahmen, zur Beratung. Mit Freuden wurde begrüßt, daß letzthin der Vorstand des Verbandes der Verkehrsvereine zu Dortmund auf Veranlassung des Bürgermeisters Lappe zu Dorsten beschlossen hat, sich an den Arbeiten für die angestrebte Eisenbahnstrecke zu beteiligen bezw. die Vorarbeiten in die Hände zu nehmen und den Bahnbau mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln zu fördern. Die Teilnehmer an der Beratung waren einmütig der Ansicht, daß der Verkehrsverein die weiteren nötigen Arbeiten übernehme und leite. Die baldige Ausführung der angestrebten direkten Eisenbahnverbindung zwischen den genannten Gemeinden wurde als dringend notwendig anerkannt, auch mit Rücksicht auf die Aufschließung der in lebhafter industrieller Entwicklung befindlichen Gegend. Eine sehr rege und lebhafte Aussprache brachte zwischen den anwesenden Vertretern die Linienführung der beabsichtigten Eisenbahnstrecke. Der Minister der öffentlichen Arbeiten soll in einer schleunigen Eingabe gebeten werden, die bereits angeordneten allgemeinen Vorarbeiten für eine Hauptbahn von Dortmund nach Recklinghausen auf die projektierte Eisenbahnstrecke Recklinghausen-Dorsten auszudehnen. Zu dem in Frage stehenden Eisenbahnprojekt soll in Kürze in Wanne eine abermalige Beratung erfolgen, zu der auch die Vertreter der Verwaltungs- und Bergbehörden eingeladen werden sollen.

Schwerte, 20. Jan. (Großfeuer.) In der vergangenen Nacht entstand in der Abteilung Stiftfabrik der Eisenindustrie zu Menden und Schwerte, Aktiengesellschaft, ein Brand, der die ganze Abteilung vernichtete. Der Schaden ist bedeutend, da auch trotz eifriger Bemühungen der Hütten- als Freiwilligen Feuerwehr das Lager vom Feuer ergriffen wurde. Erst heute morgen, als Regen einsetzte, konnte das Feuer gelöscht werden.

□ **Lingen,** 19. Jan. (Von der Spitzbergen-Expedition. Unter der im August vorigen Jahres nach Spitzbergen abgegangenen arktischen Expedition des Leutnants Schröder-Stranz, die jetzt verunglückt bezw. verschollen ist, befindet sich auch ein Lingener, nämlich der erst 26 Jahre alte Zoologe Dr. Erwin Detmers. Hoffentlich gelingt es der Hilfsexpedition, die verunglückten Forscher lebend aufzufinden.

Gerichtszeitung.

Schwurgericht.

⊙ **Münster, 20. Januar.**

Zu der heutigen Sitzung hatte sich das Publikum äußerst zahlreich eingefunden. Veranlassung dazu war zweifellos der in Münster noch in frischer Erinnerung stehende überaus tragische Vorfall, der sich am Abend des 6. Oktober 1912 in der Wohnung des Arbeiters Ferdinand Unland in der Buddenstraße abspielte, und der den Tod der Frau Unland zur Folge hatte. Bekanntlich hatten an jenem Tage der Arbeiter Unland, dessen Frau und deren Stiefvater, der Arbeiter Gerhard Dreyer, dem Alkohol reichlich zugesprochen; es kam dann zu heftigen Auseinandersetzungen und schließlich zu Tätlichkeiten, derart, daß Unland und Dreyer mit Stöcken usw. auf die Frau einschlugen und diese so entsetzlich mißhandelten, daß die Frau kurz darauf starb; am folgenden Morgen fand man sie als Leiche vor. Die beiden Barbaren wurden sofort verhaftet; sie leugneten zunächst jede Schuld, sondern beteuerten, daß die Frau an epileptischen Krämpfen gestorben sei. Schließlich aber beschuldigte der eine den andern, daß er die Frau geschlagen habe.

Dieser tiefbeklagenswerte Vorfall beschäftigte die Geschworenen in ihrer heutigen Sitzung. Auf einem Tische in der Mitte des Schwurgerichtssaales lagen die mutmaßlichen Werkzeuge der Tat: 4 bis 5 Spazierstöcke, ein vierkantiges schweres Holzstück, augenscheinlich das mittlere Spannholz einer Tischlersäge, und ein Stocheisen. Die Anklage vertrat Staatsanwalt von Stockhausen, die Rechtsanwälte Dr. Hertz und Terrahe fungierten als Verteidiger. Der Zeugenapparat bestand aus 13 Personen; außerdem wurden zwei Ärzte als Gutachter vernommen. Auf Antrag des Staatsanwalts wurde die Öffentlichkeit vor der Verhandlung ausgeschlossen, da in der Beweisaufnahme voraussichtlich Punkte zur Sprache kommen würden, die geeignet waren, die Sittlichkeit zu gefährden. Unland ist 1866 in Bremen geboren und bisher unbestraft; dagegen ist Dreyer, der 1870 in Sendenhorst geboren ist, zweimal vorbestraft, einmal mit 30 Mark Geldstrafe, und einmal mit vier Monaten Gefängnis, wegen eines Vergehens gegen § 173 des Str.-G.-B. Die heutige Anklage lautet auf Körperverletzung mit Todeserfolg.

Der Spruch der Geschworenen lautete auf schuldig der vorsätzlichen Körperverletzung mit Todeserfolg unter Zubilligung mildernder Umstände. Das Gericht erkannte gegen Unland auf drei Jahre Gefängnis, gegen Dreyer auf vier Jahre Gefängnis.

♀ **Ein Blick hinter die Kulissen einer Serienlosgesellschaft.**

Gotha, 17. Jan. Einen Blick hinter die Kulissen einer Serienlosgesellschaft gestattete eine zweitägige Verhandlung vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts. — Angeklagt waren die Gründer und Inhaber der Serienlosgesellschaft „Thuringia", die im Oktober 1909 ihren Betrieb in Gotha eröffnete, aber bereits nach einem Bestehen von nur zehn Wochen durch die Behörde wieder geschlossen wurde. Die Anklage lautete gegen die Kaufleute August Rettich aus Hamburg (ein alter Bekannter der Serienlosschwindlerzunft D. R.), Heinrich Stark aus Berlin, Hans Wolf aus Kopenhagen, Wilhelm Peters aus Straßburg i. Els. und Richard Klokow aus Hamburg auf gemeinschaftlicher Schädigung des Vermögens anderer durch Gründung der bezeichneten Gesellschaft resp. auf Erregung eines Irrtums durch Aufstellen und Versenden von Prospekten und Statuten und ferner Veranstaltung einer öffentlichen Lotterie ohne die behördliche Erlaubnis hierzu eingeholt zu haben. Außer dem Angelagten Klokow, gegen den das Verfahren wegen Krankheit ausgesetzt werden mußte, waren alle Angeklagten zu der Verhandlung erschienen. Der Hauptmacher der ganzen Geschichte ist der Angeklagte Rettich aus Hamburg gewesen, der dort vor der Gründung der „Thuringia" eine Krankenkasse betrieb. Von ihm ist auch der Angeklagte Wolf aus Kopenhagen engagiert worden, und zwar zuerst lediglich als kaufmännischer Angestellter für das von Rettich in Hamburg betriebene Versicherungsgeschäft. Inzwischen ist nun von den anderen vier Angeklagten das Losgeschäft, die „Thuringia" gegründet worden und Wolf wurde als Geschäftsführer nach Gotha geschickt. Das war im Jahre 1909. Mit ihm wurde ein Vertrag gemacht, nach dem er ein Gehalt von 300 Mark und von der Bruttoeinnahme ein Prozent Provision erhalten sollte.

Nach der Zeugenvernehmung führte der Erste Staatsanwalt in seinem Plaidoyer aus, in welch strafbarer Weise die Angeklagten bei ihren Lotteriegeschäften, wozu sie keinerlei Erlaubnis gehabt hätten, verfahren seien, erörterte die verschiedenen Fälle der falschen Vorspiegelungen durch die Statuten, Prospekte und Miteigentumsscheine, Garantieangaben, des Ankaufs der Lose und ferner, daß sie sich einen rechtswidrigen Vermögensvorteil verschafft hätten, und zwar in der Absicht, das Vermögen der Spieler zu schädigen. Der herausgeschlagene Gewinn sei weit über das Erlaubte hinausgegangen und habe bei den Venedigerlosen pro Gruppe 589 Mark, demnach bei 65 Gruppen allein 39 000 Mark betragen, worauf die Gutschrift pro 41 Mark oder bei einem halben Anteil 20,50 Mark betrugen. Die Frage, ob die Mitspieler überhaupt Eigentümer der Lose gewesen seien, müsse verneint werden und das Reichsgericht habe auch schon einmal in diesem Sinne entschieden. Er beantrage gegen Peters Freisprechung, gegen Rettich, der der eigentliche spiritus rector sei, fünf Monate Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe, gegen Wolf und gegen Stark vier Monate Gefängnis. — Der Gerichtshof kam zu folgendem Urteil: Der Angeklagte Peters wird von beiden Punkten der Anklage und sämtliche Angeklagte werden von der Anklage des unbefugten Veranstaltens einer Lotterie freigesprochen. Wegen des Betrugsdeliktes werden die Angeklagten Rettich und Wolf zu je drei Monaten und Stark zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt. Bei Peters und Stark kommen für die erlittene Untersuchungshaft je vier Wochen in Abrechnung, und bei Wolf wird die ganze Strafe als durch die Untersuchungshaft für verbüßt erachtet.

△ **München,** 18. Jan. Das Kriegsgericht der 1. Division verurteilte den Vizefeldwebel Ladislaus Tyc von der 8. Kompagnie des Infanterie-Leibregiments in München wegen zahlreicher Mißhandlungen seiner Untergebenen und Mißbrauchs der Dienstgewalt zu sechs Monaten Gefängnis. Der Verhandlungsleiter bezeichnete die Vergehen des Angeklagten als „geradezu himmelschreiend". Als die Mißhandlungen bekannt wurden, versprach Tyc den Leuten in Zukunft das schönste Leben beim Militär, wenn sie nichts sagten. Einzelne Unteroffiziere bekundeten, daß der Angeklagte einen krankhaften Ehrgeiz besitze und nervös sei.

Vermischtes.

* ⊙ **Generalversammlung des Allgemeinen Deutschen Mietsvereins.** Berlin, 20. Jan. Gestern fand die bereits angekündigte Versammlung der Anteilscheinbesitzer des Allgemeinen Deutschen Mietsvereins statt, die sich mit den Verträgen einiger Subdirektoren befassen sollte. Alle Subdirektoren erklärten ihre prinzipielle Bereitwilligkeit, auf die alten langfristigen Verträge zu verzichten. Eine neue Schwierigkeit entstand dem Verein dadurch, daß das kaiserliche Aufsichtsamt den Fortbestand des Vereins von der Schaffung eines neuen Garantiefonds abhängig machte. Die Versammlung vertrat einstimmig den Standpunkt, daß die vorhandenen Gelder zur ordnungsmäßigen Weiterführung des Vereins ausreichen. Es sind von der neuen Direktion neue Beziehungen zu dem organisierten Grundbesitz, der dem Verein bisher in ablehnender Form gegenüberstand, angeknüpft worden.

* □ **Ein 5½jähriger Globetrotter.** Cassel, 10. Jan. Ein 5½jähriger Globetrotter wurde heute hier angehalten. Bereits sechsmal hatte sich der reiselustige Knabe vom Hause entfernt und sich im ersten besten D-Zug niedergelassen. Er gelangte diesmal bis Warburg, wo ihn der Schaffner spät abends ohne Fahrkarte antraf. Auf dem Bahnsteig sang der Knabe vergnügt ein Kinderliedchen. Namen und Wohnung gab er dem Beamten richtig an. Mit dem nächsten Zuge wurde der kleine Reisende sodann zu seinen Eltern zurückbefördert.

* △ **Der Mörder des Sekretärs Behm verhaftet.** Berlin, 18. Jan. Der wegen des Mordes an dem Sekretär Behm in Dabendorf gesuchte Gustav Kolbe ist heute nacht in die Hände der Kriminalpolizei gefallen. Gegen ¾1 Uhr gelang es dem Kriminalkommissar Lehnert und den in seiner Begleitung befindlichen Beamten, den Mörder in einer Gastwirtschaft in der Flottwellstraße zu verhaften. Kolbe erklärte immer wieder, an der Dabendorfer Affäre unschuldig zu sein.

* **Wintergewitter in der Mark.** Berlin, 20. Jan. (Drahtb.) Gestern abend wurde die Mark Brandenburg von

Aus Kunst und Leben.

[Gustav Frenssens erstes Drama.] Man darf ehrlich und ohne Vorbehalt die Tatsache konstatieren: Der Epiker Gustav Frenssen hat am Samstag auf der Bühne des Hamburger Thaliatheaters mit seinem dreiaktigen Schauspiel „Sönke Erichsen" einen Theatererfolg errungen, der ganz und gar auf die dramatischen Qualitäten des Stückes, nicht auf die Beliebtheit des Romandichters zurückzuführen ist. — Inhalt und Ideengang des Stückes sind rasch erzählt. Heimweh und Heimat sind die starken Gewalten, die das Stück wie auf kraftvollen Schultern tragen. Ein kleines Städtchen, hart am Rande der herben Nordsee, feiert Heimatsfest. Von allen Seiten kommen die Menschen, um die alte Heimat zu feiern. Aus Amerika kommt Sönke Erichsen. Er ist gierig nach der alten Heimat, sie hat ihn hergezogen wie mit Stricken. Sönke Erichsen ist vor 40 Jahren, ein eigenwilliger und trotziger Bursch, am Tage vor der Kriegserklärung geflüchtet. Ihm war das Leben und seine stürmende Jugend lieber als ein Kampf um vage Begriffe wie Heimat und Vaterland. Vierzig Jahre lang lebte er in der Fremde. Nie hörte man in der Heimat etwas von ihm. Ruhelos wanderte er von Stadt zu Stadt. Da sieht er Landsleute und die Heimat steigt vor ihm auf. Da sieht er in der Fremde kleine Vereine: Kriegsveteranen aus dem Vaterland. Da reißen ihm Heimat und Heimweh das Herz wund, da spürt er: Heimat, das ist kein vager Begriff, Heimat ist eine Macht, die sich eisern an den Menschen klammert. Schwer überfällt ihn das Bewußtsein seines Verrats. Aber das zerrende Heimweh: er muß zurück! Vierzig Jahre lang hat er in der Fremde gebüßt, hat er nicht das Recht, sich die Heimat zurückerobern zu dürfen? Er kommt und findet die Heimat in hartem, finsterem Widerstand gegen sich. Jeder Baum, jeder Giebel, jeder Turm, jeder Mensch scheint ihm entgegenzuschreien: Weg mit dem Verräter! Und nun beginnt Sönke Erichsens verzweifeltes Ringen mit der Heimat. Die alte Schwester stellt sich ihm entgegen: Weg, weg mit dir, Verräter! Sie allein weiß, daß er damals heimlich beim Bürgermeister die Kriegsordre erbrochen hat und desertiert ist. Darum muß sie ihm aus dem Weg. Sein Recht an die Heimat wiegt schwerer als ein Menschenleben. Er stößt sie in den Graben und wird zum Mörder. Nun rast er gegen die Heimat, die ihn, den doch die Liebe zu ihr hergetrieben hat, zum Verbrecher gemacht hat. In aufglimmendem Wahnsinn glaubt er sich von ihr frei machen zu können, indem er sie vernichtet. Er schleudert den Brand in die Häuser, aber der Wind von der See löscht die Funken. Diese letzte Verzweiflungstat nimmt ihm die letzte Kraft. Die Heimat schlägt den Abtrünnigen mitsamt seinem vermeintlichen Recht zu Boden. Sie hat keine Liebe für den Verräter. Da hört Sönke Erichsen, nun ganz im Wahnsinn, die Musik des Festzuges. Der verstörte Geist fliegt 40 Jahre zurück; wie ein Kriegsruf tönt ihm die Musik: Kameraden, ich komme! Mit euch in den Krieg! Ein Herzschlag macht seinem harten Leben ein Ende: „Grüß die Heimat!" — Das ist das Seltsame und Überraschende: dieses Stück hat nichts Episches. Ein Mensch, der nichts von Gustav Frenssen und seinen Romanen kennen und dieses Stück sehen würde, müßte sagen: hier ist ursprüngliches dramatisches Talent, hier ist eine Idee, die zur Darstellung die Form des Dramas verlangt, hier ist ein Problem, das nur dialogisch und dialektisch gelöst werden kann. Das ist das Wichtigste: Frenssen hat dieses Drama nicht geschrieben, weil es ihn, wie so manchen Epiker, zur Bühne zog. Seine Liebe zur Kunstform des Romans ist viel zu groß, als daß er sie um eines vagen Ehrgeizes willen lassen könnte. Ihm war es von vornherein klar, daß dieser Sönke Erichsen gar nicht anders zu fassen war als dramatisch. Ganz flüchtig hat der Dichter die Idee in einem Festspiel behandelt, das er vor Jahren für das Husumer Heimatsfest schrieb. Dann lag sie lange brach, bis er sich endlich zu dem Wagnis entschloß, sie im Drama zu gestalten. Klug und energisch suchte er den Romanschreiber zu vergessen, aus sicherer Grundlage heraus baute er sein Szenengerüst sicher in die Höhe und hütete sich vor jeder Breite. Er hakte jedes Wort und jeden Gedanken an die leitende Idee und gab so dem Ganzen eine Geschlossenheit und Verdichtung, die einem alten Theaterroutinier Ehre machen würde, sähe man nicht immer einer tiefen, ernsten, ganz aus naiven Empfindungen heraus schaffenden Künstlerseele auf den Grund. Wie wenig Routinier Frenssen ist, zeigt sich in manchen Szenen, die alles andere als bühnenmäßig gesehen sind. Alles rein Dialogische wird trotz mancher Längen mit Kraft zu dramatischen Höhepunkten geführt — sobald die Bühne sich mit Menschen füllt, versagt die Kraft der Gestaltung. Da spürt man den mit den Gesetzen der Bühne noch unvertrauten Dichter. Da spürt man nicht den Mangel an dramatischem Empfinden, aber den Mangel an Technik. So liegt die starke Wirkung des interessanten Stückes in den wuchtig zur Höhe geführten Dialogen. Da ist Entwickelung, da ist Konsequenz. Da ist Fülle und Tiefe, Symbol und Leben. — Die Aufführung unter Leopold Jeßners kraftvoll nachschaffender Regie hob, obwohl er die szenischen Schwierigkeiten des letzten Aktes nicht völlig meisterte, die Schätze des Dramas ans helle Licht. Albert Bozenhard zeichnete mit allen Mitteln seiner Charakterisierungskunst einen erschütternden Sönke Erichsen. Centa Bré spielte ein herbes friesisches Mädchen mit der ganzen Fülle ihrer ergreifenden Natürlichkeit und Menschlichkeit. Andere Hauptfiguren des Stückes, vom Dichter alle klar und charaktervoll urtümlich gezeichnet, waren bei den Herren Kobler und Narecht und bei Frl. Ruprich in guten Händen. Das Publikum gab sich den starken Eindrücken des Stückes willig hin und verharrte am Schlusse in minutenlangem Beifall.

[Ein Standardwerk der kaum ein halbes Jahrhundert alten Kunstwissenschaft] erscheint demnächst unter dem Titel „Handbuch der Kunstwissenschaft". Nachdem vor einiger Zeit die französischen Gelehrten ein Handbuch der Kunstgeschichte im wesentlichen nach den älteren historischen Gesichtspunkten gruppiert herausgegeben haben, darf man gespannt sein, wie nun die deutschen Kunsthistoriker ihrerseits nach den modernen kunstwissenschaftlichen und pädagogischen Gesichtspunkten die dringend notwendige Neuordnung und Neubearbeitung des durch die intensive Tätigkeit der Forschung ungeheuer angewachsenen künstlerischen Materials hier vornehmen. Im Gegensatz zu den älteren Darstellungsmethoden wird hier die Kunstgeschichte nicht als Künstlergeschichte aufgefaßt, die mehr dem Wissen als der Kunst dient, sondern als eine wahrhafte Geschichte der Kunst, im weitesten Sinne als eine Geschichte des menschlichen Geistes, die den Fachmann ebenso sehr interessieren wird wie den Kunstfreund, den ausübenden Künstler und Sammler. Von den Mitarbeitern sind neben dem Herausgeber, dem durch seine jüngsten Werke auch in weitesten Kreisen bekannt gewordenen Münchener Kunsthistoriker Fritz Burger, die Professoren Curtius-Erlangen, Hartmann-Straßburg, Singer-Dresden, Wulff und Herzfeld-Berlin, Graf Vitzthum-Kiel, Pinder-Darmstadt, Wackernagel-Leipzig, Weese-Bern, Neuwirth-Wien, Egger-Graz, Willich und Oberbibliothekar Leidinger-München zu nennen. Das Werk wird in das gesamte ältere wie jüngere Gebiet der Kunst gründlich und in lebendigster stilistischer Form einführen und für alle die sich aus Neigung oder beruflich mit der Kunst beschäftigen, der unentbehrliche Ratgeber sein, durch den sich die Akademische Verlagsgesellschaft M. Koch, Neubabelsberg, in vielversprechender Weise als Verleger einführt. Eine Fülle trefflichen, selten gesehenen Abbildungsmaterials in der besten Reproduktionstechnik — in der Offizin Bruckmann-München gedruckt — wird dazu beitragen, dem wertvollen Inhalt den künstlerischen Rahmen zu geben, der weit über das hinausgeht, was man auf diesem Gebiete zu sehen gewohnt ist.

[Max Grube] sendet aus dem stillen Meiningen, das er demnächst verlassen wird, folgenden Dank aus Anlaß der ihm auf dem neuen Weg gesandten Glückwünsche:

Wieder und in's Große, Weite
Wag' ich frohen Wanderschritt,
Nehm' ich doch als Weggeleite
So viel Segenswünsche mit.

Welche glückhaft-reiche Spende!
Welch' ein Lebensvollgewinn!
Dankbar streck' ich meine Hände
All den lieben Spendern hin.

Ihrer Wünsche Saaten sanken
In bereites Ackerland,
Nicht in Worten nur zu danken
Hoff' ich an der Waterkant. — —

einem starken Gewitter mit Hagelschlag und Schneesturm heimgesucht. Besonders wurden der Kreis Teltow und die Gegend von Potsdam betroffen.

* **Neue deutsche Kabellinie.** Köln, 20. Jan. Die Deutsch-Südamerikanische Telegraphen-Gesellschaft teilt den Blättern mit, daß das neue Kabel Monrovia-Lome-Duala eröffnet und damit eine unabhängige deutsche Kabelverbindung zwischen Deutschland und seinen Schutzgebieten Togo und Kamerun über Teneriffa und Monrovia geschaffen ist. Mit der Inbetriebnahme tritt eine Ermäßigung der Wortgebühr nach Togo und Kamerun auf 3,65 Mark ein.

* **Hilfsexpedition für die Spitzbergenforscher.** Hamburg, 18. Jan. Der Bürgerschaft ist ein von Mitgliedern aller Fraktionen unterzeichneter Antrag zugegangen, die Bürgerschaft wolle beschließen und den Senat um seine Zustimmung ersuchen, daß von dem Hamburgischen Staat 5000 Mk. zu den Kosten beigetragen werden, die zur Hilfeleistung für die Spitzbergenexpedition von Schröder-Stranz erforderlich sind. Am 19. Jan. fand in Berlin die Sitzung des Komitees „Hilfe für deutsche Forscher im Polareis" statt. In der Sitzung wurde bestätigt, daß die Sammlung einen Erfolg, aber noch nicht ausreichenden Erfolg, gehabt habe. Ferner wurde beschlossen, daß nur im Anschluß an die Dispositionen des Auswärtigen Amtes, bezw. des Reichsamtes des Innern, gearbeitet werden soll.

* **Verhaftete Warenschwindler.** Bremen, 20. Jan. Im Sommer 1912 gründeten drei angebliche Kaufleute in Bremen ein Import- und Exportgeschäft als Filiale eines in Aegypten bestehenden Hauptgeschäftes. Sie machten bei Bremer und auswärtigen Firmen große Einkäufe mit mehrmonatlichem Ziel. Hauptsächlich kauften sie Wein, Käse und Zigaretten. Die Waren sollten dem Hauptgeschäft in Alexandrien zugeführt und im Inlande zu Geld gemacht werden. Als die Zahlungsfristen jetzt abliefen und die Verbindlichkeiten auf 200 000 Mark angewachsen waren, trafen sie Anstalten zur Flucht. Sie hatten ihre Koffer bereits zur Bahn gegeben, als es der Kriminalpolizei gelang, alle drei in einem Bremer Hotel festzunehmen.

* **Kein tödliches Automobilunglück.** Leipzig, 20. Jan. Entgegen dem gestern hier verbreiteten Gerücht von einem schweren Automobilunfall mit tödlichem Ausgang auf der Bornaer Chaussee (vgl. Nr. 50 des „Münst. Anz.") meldet das „Leipziger Tageblatt": In der Nacht zum Sonntag wollte in der Nähe von Espenheim ein mit 4 Offizieren vom Karabinierregiment in Borna besetztes Automobil einem entgegenkommenden Fuhrwerk ausweichen und prallte dabei gegen eine Telegraphenstange und einen Baum, die beide umgerissen wurden. Die Insassen konnten sich rechtzeitig durch Abspringen retten. Das Automobil stürzte in den Chausseegraben und wurde schwer beschädigt. Während die Offiziere mit dem Schrecken davonkamen, erlitt der Chauffeur mehrere Verletzungen im Gesicht und an den Händen.

* ⊙ **Betriebseinstellung einer Kunstseidenfabrik.** Augsburg, 20. Jan. In der Kunstseidenfabrik Odingen, A.-G., Filiale der Hauptfabrik, Kölsterbach a. Rh., ist allen Arbeitern 14tägig gekündigt worden, da die Fabrik den Betrieb einstellen will. Die Fabrik stand in Beziehungen zu einer großen mitteldeutschen Bank, von der sie Gelder in beträchtlicher Höhe aufnehmen wollte. Die Verhandlungen darüber sind aber negativ verlaufen.

* **Glücklich verlaufener Automobilunfall.** London, 20. Jan. (Drahtb.) Frau Churchill, die Gemahlin des englischen Marineministers, entging gestern mit knapper Not einem schweren Unfall. Das Automobil, in dem sie mit Admiral Beatty und dessen Gattin saß, rannte infolge des dichten Nebels mit einem anderen zusammen. Die Insassen kamen mit verhältnismäßig leichten Verletzungen davon. Die Wagen aber waren so beschädigt, daß sie auf Lastwagen wegtransportiert werden mußten.

* **Verbot des Parsifal in Monte Carlo.** Paris, 19 Jan. Der Fürst von Monaco hat die Aufführung des Parsifal im Theater von Monte Carlo untersagt. Diese Entscheidung wurde vom Fürsten aus eigener Initiative und unverzüglich getroffen, nachdem er von dem Ansuchen der Wagnerschen Erben in Kenntnis gesetzt worden war.

* ✱ **Bestrafung von Nahrungsmittelfälschern im Mittelalter.** Das Mittelalter, das bekanntlich sehr schwere Strafen über seine Verbrecher verhängte, glaubte ganz besonders scharf gegen die Nahrungsmittelfälscher vorgehen zu müssen, um sich ihrer zu erwehren. In welcher Weise dies geschah, schildert das „Konsumgenossenschaftliche Volksblatt" an folgenden Beispielen: In Nürnberg wurde im Jahre 1444 ein Mann lebendig verbrannt, und zwar diente als Brennmaterial der gefälschte Safran, den er verkauft hatte. Um von weiterer Fälschung dieses kostbaren Färbemittels abzuschrecken, wurden im Jahre darauf zwei Männer und eine Frau mit ihrer gefälschten Ware zusammen lebendig begraben. Mit den Bäckern, die in einem besonders schlechten Rufe standen, verfuhr man in Augsburg nicht viel besser. Der betrügende Bäcker wurde zusammen mit seinen schlechten Gewichten und seinem verfälschten Mehl in einen Korb getan; der Korb wurde an einer langen Stange befestigt und mehrmals in einen schlammigen Teich getaucht, eine Operation, die wohl regelmäßig mit dem Tode des Betreffenden endete. Jedenfalls geht aus keinem der Berichte hervor, daß irgend ein Bäcker ein zweites Mal bestraft wurde. War man im Zweifel, wer bei der Fälschung der eigentliche Schuldige sei, so wurde wohl auch die ganze Familie mit Einschluß der Angestellten diesem furchtbaren Untertauchen unterworfen. Im Jahre 1452 wurde zu Bieberich am Rhein ein Weinhändler, der der Fälschung verdächtigt war, gezwungen, sechs Quart seines eigenen Weines zu trinken, und als er daraufhin starb, wurde damit die Fälschung als bewiesen erachtet. Da er aber die gewaltige Menge in wenigen Minuten hinuntergießen mußte, so würde der reinste Wein wohl dieselbe Wirkung hervorgebracht haben. Nahrungsmittelfälschung galt im Mittelalter als eins der schwersten Verbrechen, schlimmer als Raub und Mord. Sie wurde mit Verstümmelung bestraft, und im Wiederholungsfalle mit dem Tode. Doch meist war schon die erste Bestrafung so schrecklich, daß der Tod eintrat.

* **Eine bedeutsame neue Erfindung gegen den Funkenflug aus Lokomotiven** und damit gegen die Verursachung von Waldbränden liegt gegenwärtig den Eisenbahnen vor. Es handelt sich um einen Apparat, der das Herausfliegen von Funken aus dem Schornstein der Lokomotive infolge einer sinnreichen Einrichtung ausschließt. Der Grundgedanke des neuen Funkenfängers besteht darin, daß die von der Feuerung erzeugten Rauchgase und die von diesen beim Ausströmen mitgeführten festen glühenden Feuerungsteile nicht mehr wie bisher nach oben herausfliegen können, sondern durch einen Dampfstrom in eine Drehbewegung versetzt werden, durch die sie in einen seitlichen Umbau des Schornsteins hineingeschleudert werden. Die Drehbewegung wird durch eine Änderung in der Leitung des Abdampfes aus dem Zylinder erzielt. Dieser wurde bisher dafür verwendet, den zum Verbrennen notwendigen Zug im Schornstein zu erzeugen. Man ließ den Abdampf zu diesem Zweck nach oben ausströmen, so daß er die Verbrennungsgase aus der Rauchkammer senkrecht nach oben mitriß. Bei der neuen Einrichtung wird der Abdampf durch zwei schräg nach oben gestellte Rohre von der Seite her in den Schornstein geleitet. Die bisherige Zugwirkung wird dadurch nicht verändert. Die beiden Dampfstrahlen rufen im Schornstein eine spiralförmig an den Wänden aufsteigende Luftbewegung hervor. Die dabei mitgeführten festen brennenden Teile gelangen, ehe sie den oberen Schornsteinrand erreicht haben, durch eine Unterbrechung der Schornsteinwand in einen äußeren Anbau des Schornsteins, von dem sie nachher in einen Aschbehälter fallen. Die bisherigen Versuche mit kleineren Modellen dieser Erfindung haben Erfolge gehabt, die bei Fachleuten allgemein überraschten. Die Erfindung wird von ihnen als hervorragend brauchbar und zur Einführung auf Eisenbahnen als ausgezeichnet geeignet angesehen. Durch eine Einführung auf den Staatsbahnen würden sich zweifellos alle die zahllosen Waldbrände, die während großer Dürreperioden durch Funkenflug aus Lokomotiven erzeugt werden, vermeiden lassen.

Sport.

Berlin, 20. Jan. (Drahtb.) An dem gestrigen Bankett des Vereins deutscher Motorfahrzeugindustrieller nahm Prinz Heinrich als Gast teil und hielt eine Ansprache. Nach der Vossischen Zeitung führte er aus: Es liegt auf der Hand, daß wir, um florieren zu können, nur Automobile herstellen müssen, die aus prima prima Ware bestehen. Ich bin weit entfernt, anzunehmen, daß dies bisher nicht überall der Fall gewesen sei, halte mich aber für verpflichtet, ausdrücklich auf diesen wichtigen Punkt eines allerersten Materials hinzuweisen. Prinz Heinrich sagte weiter: Wenn man einen Vergleich zieht zwischen Deutschland und seinen beiden Schwestervereinen Frankreich und England, so ergibt sich in Frankreich bei einer Einwohnerzahl von 38 Millionen und 88 279 Fahrzeugen auf 441 Köpfe der Bevölkerung ein Kraftfahrzeug. In England kommt auf eine Bevölkerungszahl von 43 740 000 Menschen und 175 245 Fahrzeuge auf 249 Köpfe ein Fahrzeug. In Deutschland kommt bei einer Einwohnerzahl von 65 Millionen und 70 000 Fahrzeugen auf 927 Köpfe ein Fahrzeug. Dieser Vergleich gibt zu denken. Für das Resultat weiß ich keine Erklärung. Es drängt sich hier die Frage auf, ob der Wohlstand bei uns geringer ist, als in den Nachbarländern, oder ob der Export bei uns so groß ist, daß wir nicht so viel Fahrzeuge im Inland abzusetzen brauchen, oder ob etwa Vorurteile des Publikums, vielleicht auch, ob die zu hohe Besteuerung daran Schuld tragen kann.

Hauptredakteur: Rudolf Striethold. Verantwortlich für Politik: Dr. P. Dückers; für den übrigen Teil Paul Koene; für die Reklamen und Inserate A. Busch, sämtlich in Münster. — Druck und Verlag der Aschendorffschen Buchhandlung in Münster.



Keine Enttäuschung.

In bezug auf Nährwert, Schmackhaftigkeit und leichte Verdaulichkeit steht Scotts Emulsion, dieses seit Jahrzehnten rühmlichst bekannte Kräftigungs- und Stärkungsmittel, zweifellos an erster Stelle. Wer sich die Vorteile dieses Präparates sichern will, bestehe darauf, die echte Scotts Emulsion zu erhalten. Der Erfolg wird dann nicht fehlen, und Enttäuschungen, wie sie beim Gebrauche minderwertiger Nachahmungen unvermeidlich sind, bleiben erspart.



Es ist die Marke „Scott", welche, seit 37 Jahren eingeführt, für Güte und Wirkungskraft bürgt.



Einzig ist Margarine
KUNERONA
Pflanzen-Butter
(frei von tierischen Fetten)
Alleinige Fabrikanten: Kunerolwerke G.m.b.H. ...

Vertreter Franz Mehring Münster, Kettelerstr. 28, Fernspr. 178.

Wohnungs- und Stellen-Anzeiger.

☞ An dieser Stelle kosten Anzeigen aus Münster bei sofortiger Bezahlung 10 Pfg. der Spaltenraum von 2,4 mm Höhe.

☞ An dieser Stelle kosten Anzeigen aus Münster bei sofortiger Bezahlung 10 Pfg. der Spaltenraum von 2,4 mm Höhe.

Großer Etagenofen für 12 Mark zu verkaufen. Josephstr. 1 I.

Junger deutscher **Schäferhund** abhanden gekommen. Gegen Belohnung abzugeben Erphostr. 1, part.

Verheirateter zahlungsfähiger Landwirt sucht eine **Pachtung** von 40—80 Morgen. Offert. u. F G 3373 an die Gesch.

Wer leiht einem Familienvater gegen Sicherheit u. Zinszahlung ein Darlehn v. 2—300 Mk.? Off. u. E F 881 Gesch.

☞ Fast neuer Gaskocher mit Sparbrenner und Tisch umzugshalber billig zu verkauf. Südstraße 4, III.

Damen-Maskenkostüm, neu, billig zu verk. Nordstr. 14, I.

In Herz Jesukirche Schirm vertauscht. Bitte umzutauschen Dorotheenstraße 7.

Frau sucht Stelle z. Waschen und Putzen. Off. u. H H 864 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Maskenkostüm billig zu verk. Hansaring 2a, I.

Neuer Damen-Pelzhut für 10 Mark zu verkaufen. Näheres Bahnhofstraße 38, III. r.

Gebrauchter Kinderwagen zu kaufen gesucht. Offerten unter N N 868 an die Geschäftsstelle.

An 2. Stelle nach Spark. w. 10 000 Mk. v. Privatmann zu zedieren gesucht. Off. u. W W 875 an die Gesch.

Schwarzbraun. Pinscher für 25 Mk. in gute Hände zu verkaufen. Off. unt. J J 865 an die Geschäftsstelle.

Guter photographischer Apparat zu kaufen gesucht. Off. unter Z Z 876 an die Geschäftsstelle.

Die höchsten Preise für Herren- und Damenkleider, Schuhe zahlt wie bekannt Scheier, Mauritzstraße 4.

Sekund. d. Realgymnas. sucht Vorbereit. für Prima, ev. geg. fr. Pens. Off. u. R O 889 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Jung. Hofhund, Dogge, billig abzugeben. Mauritzstr. 2.

Gebrauchte Badewanne zu kaufen gesucht. Angeb. unt. O P 890 an die Gesch. ds. Bl.

Schoßhündchen, seltenes Exemplar, zu verkauf. Heinrich Rampe, Appelhülsen.

Deutsch und Rechnen abends, wöchentl. 3mal, monatl. 5 Mk. pro Fach. Näheres Bült 18, III.

Gutern. Waschmaschine zum Drehen mit Rad zu kaufen ges. Off. u. G X 893 an die Gesch.

Auf einem Gute in der Nähe von Münster wird zum Frühjahr eine **kath. Lehrerin** gesucht. Mit höherem Examen und Musik bevorzugt. Offerten unter D D 3371 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Schirm Sonntag nachm. im Dom vertauscht. Bitte um Rückgabe. Paulstraße 5 I.

Pferdedünger abzugeben. Gasthof Merlin, Ludgeristraße.

Welches Geschäft läßt f25 **Blusen anfertigen?** Für gute Arbeit wird garantiert. Offerten unter A B 888 an die Geschäftsstelle.

1 fast neue Gaslampe mit Zugvorrichtung und Hängelicht umzugshalber sofort billig zu verkaufen. Südstr. 4 III.

Eleg. geschn. Küchen- u. Zierschr. zu verk. evtl. zu vertauschen. N. G. [illegible]

Kraus zweischl. Oberbett, 2 Kissen kostbill. zu verk. Frauenstr. 25 II.

Offene Wohnungen

2 elegant möbl. Zimmer mit voller Pension zu vermieten. Näh. Hörsterstraße 37, part.

Freundl. möbl. Zimmer mit Morgenkaffee an jg. Herrn oder Fräul. z. 1. Febr. zu vermieten. Näh. Schiffahrterdamm 5. *

2 schön möbl. Zimmer zu verm. Ägidiistraße Nr. 10.

Möbl. Zimmer mit od. ohne Pens. an Mädchen zu verm. Besicht. 12—2 Uhr. Blücherstr. 8 III. Et.

Gut möbl. Zimmer m. Morgenk. zu vm. Mon. 18 M. N. d. u. Tunnels. Meppenerstr. 14, III r.

☞ Oberwohnung, 4 Zimmer u. Küche zum 1. April zu vermieten. Näheres Hafenstraße 45, eine Treppe hoch. w8d

Schöne 4 Zimm.-Wohnung mit allem Zubehör z. 1. 4. zu vermieten. w8d Näheres Hafenstr. 45, eine Treppe hoch.

Laden mit groß. Hinterraum, in passender Lage, sof. od. später zu verm. Näheres Hafenstraße 45, eine Treppe hoch. w8d

Herrsch. 1. Etage, 4 Zimm., Küche, Zubehör, zu April zu vermieten. Schillerstr. 77 pt. (v4d

Herrsch. 1. Etage, 5 Zimmer, Badezimmer, Küche mit Vorratsraum, 3 Mans und 2 Keller, Nordstraße 20, zum 1. 4. 1913 zu vermieten. * Jul. Steinhoff, Hammerstr. 48.

Wohnungen, direkt hinter dem Hauptbahnhof, sehr pass. für Reisende, 3 Zimmer, Küche u. Bodenraum, desgl. 5 Zimmer, Küche, Bodenraum und Mansarde per 1. April 1913 zu vermieten. Näheres x85 Schick, Gallitzinstr. 24.

Kreuzviertel. Kettelerstr. 31, herrschaftl. Hochpart.-Wohnung u. 2. Etg., je 4 Zimmer, Küche, Bad kompl., 1 Mansarde, 2 Keller und Zubehör versetzungshalber sof. od. später zu vermieten. x85 Näheres im Hause daselbst 1. Etage oder Heerdestr. 35, pt.

Abgeschl. Oberwohnung 3 Zimmer und Küche, in best. Hause an einzelne Dame oder ruhige Einwohner zu vermieten. Näh. Diepenbrockstr. 31. (v85

Ferdinandstr. 14 4 Zimmer, Küche, Zubehör z. 1. April z. verm. (d2a

Wohnung, 4 Zimmer und Küche z. 1. April zu vermieten. Salzstraße 7, 1. Et. 84b

In Zweifamil.-Hause schöne Oberwohnung, bestehend aus 4 Zimmer, Küche, 1 Keller und sonst. Zubeh., elektr. Licht, Kochgas vorhanden, zum 1. 4. 1913 zu vermieten. Näh. Hornstr. 3, part. Morgens von 11—1 und nachmittags von 2—4 Uhr. Irrtümlich ist die Wohnung als vermietet angegeben. x28

Freundl. Wohnung, 1. Et., 3 Zimmer, Küche und Zubehör, zum 1. April an ruhige Leute zu vermieten. (v25 Näh. An den Bleichen 9 pt.

Herrschaftliche 4-Zimmer-Wohnung zu vermieten. x80 Gereonstraße 23.

In der Nähe beider Bahnhöfe steht eine der Neuzeit entsprech. eingerichtete herrschaftliche Wohnung sofort oder später preiswert zu vermieten. Bad, Gas, elektr. Licht vorhanden. Nachzufragen Gallitzinstr. 38 pt

Wohnung oder Haus mit großem oder halbem Gart. zu verm. Schmalestr. 18.

Wohnung 4 Zimmer und Küche, Altstadt, an 2—3 Personen für 280 Mark zu verm. Näh. Gesch.

Antoniusstraße 24a II. Etg. und 23 II. Etg., je 4 Zim., Küche, Badez., Mans., 2 Keller zum 1. April zu vermieten.

Weselerstr. 57 4 Zimmer, Küche, 2 Mansarden, Badezimmer, 2 Keller, zum 1. April zu vermieten.

Im Zweifamilienhause schöne 1. Etage, 3 Zimmer mit Balkon, Küche, Mans. u. allem Zbh. an ruh. Leute z. 1. April zu verm. Jägerstraße 7. *

Schöne Mansarden-Wohnung, Norbertstraße, 3 Zim. u. Küche, zum 1. 4. zu verm. Preis 280 Mk. Näh. Hammerstraße 12a.

Mans.-Wohnung von 2 Zim. nebst Küche, Keller u. Zubehör für 150 Mk. zum 1. April zu verm. Wermelingstraße 22.

Wohnungen, der Neuzeit entspr. eingerichtet, zu April oder später zu verm. Näheres Melchersstraße 70.

Freundl. möbl. Zimmer eventl. mit Klavierbenutzung zu verm. tom Rinkstraße 18, I.

Herrsch. 1. Etage, bestehend aus 5 schönen großen Zimm., Balkon, ger. Veranda, Küche, 1 Mans., 1 Mädchenzim. und sonst. Zubehör, z. 1. April od. früher zu vermieten. Preis 950 Mk., mit Badezim. u. kpl. Einrichtung 1000 Mk. Stallg. und Wagenremise stehen eventl. auch zur Verfügung. * Näheres Schillerstraße 12.

Herrschaftliche Wohnung, enth. 4 Zim. mit Erker, Küche, Mans. usw., Nähe Ludgeripl., per 1. 4. cr. zu verm. Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Kreuzviertel: Abgeschl. Etage, 4 Zim., Küche, Kochgas u. Zubeh., sofort oder 1. April zu vm. Siverdesstr. 19.

☞ **Wohnungen:** ☜ Dammstr. (an d. Industriestr.), 4 Zimmer u. Küche, 500 und 400 Mark, Averkampstraße (an d. Meckenbeckerstr.), 3 Zim. u. Küche, 320 Mark, **zum 1. April zu verm.** Achtermannstraße 14.

Parterrewohng., elektr. Licht, 6 Zim., Küche u. Zubeh. nebst Gärtchen zum 1. Mai od. früh. zu verm. Daselbst eine Mans.-Wohn., 4 Zim., Küche u. Zbh., z. 1. April an ruh. Familie zu verm. Näh. daselbst Weselerstraße Nr. 40, 1. Etage. *

Wohnungen Nähe der Bahn, 1. und 2. Et., je 4 Zimm., Küche, Balkon und Gärtchen, ganz der Neuzeit eingerichtet, zum 1. April zu vermieten. Näh. Bremerstraße 57 im Laden.

Modern. kl. Ladenlokal mit Hinterzim., ev. mit Wohn., an frequenter Straße z. 1. 4. 13 zu verm. Paß. für Friseure. Näh. Schützenstraße 26—27. *

» **Ladenlokal** « in der Altstadt, mit oder ohne Wohnung, zum 1. April oder früher zu vermieten. Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Stallung, Lagerraum u. Einfahrt mit od. ohne Wohnung zu vermieten. Schillerstraße 39.

☞ **Comptoire** ☜ mit Zbh. u. separatem Eingang in bester Lage der — Bahnhofstraße — zu vermieten. Näh. Bahnhofstraße Nr. 8, part.

Gesuchte Wohnungen

Möbl. Zimmer mit voller Pension z. 1. Febr. gesucht. Off. unter C D 859 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Einzelne Person sucht zum 1. 4. 1913 Wohnung, best. aus 2—3 Zim. im Pr. v. 180—210 Mk. Off. u. F F 862 Gesch.

Kaufmann (Dauerm.) sucht Wohnung im Pr. v. 300—350 Mk. (Keine Kinder.) Off. u. M N 888 an die Geschäftsstelle.

Zwei alleinstehende Personen **suchen 2 leere Zimmer** in einem Hause zum 15. Febr. Off. u. K L 886 an die Gesch.

Helle abgeschlossene Etage, 3—4 Zim., Küche, Badezimmer, Mansarde, Stallung, z. 1. April oder früher. Off. mit Preis unter L L 787 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Parterre od. 2. Etage, 6—8 Zimmer, baldigst gesucht. Offerten unter B B 858 besorgt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Offene Stellen

Junges Mädchen zur Erlernung der bess. Küche zum 1. April gesucht. Off. u. J K 885 an die Geschäftsstelle.

Perf. Weißnäherin ges. Näheres in der Geschäftsstelle.

Stundenfrau gesucht morgens v. 8—11 u. nachm. v. ½2—3 Uhr. Hafenstraße Nr. 43.

Gesucht zum 1. Februar oder später für kl. herrsch. Haushalt sauberes zuverlässiges **Küchenmädchen,** das kochen kann u. Hausarbeit mit verrichtet. Gute Zeugnisse erforderlich. Evtl. Aushülfe bis 1. April. Breul 16a.

Junges Mädchen für einige Stunden am Tage gesucht. Theissingstraße 8, II.

Prop. Stundenmädchen ges. Weselerstraße 22, part.

Junges Mädchen von morg. 8—3 Uhr nachmittags gesucht. Grevenerstraße 46, part.

Jg. Damen können die fein. und bürg. Küche des Vorm. erl. in gutem Hause. Offerten unt. O D 870 an die Gesch. *

In meinem Hotel findet ein **kath. Mädchen** sofort od. 1. Februar freundl. Aufnahme zur Erlernung der Küche ohne gegens. Vergütung. Hotel zum Adler, Gronau i. W.

Wegen Erkrankung des jetzigen wird in einem gut kathol. Hause (Restauration) ein tücht. » **Mädchen** « für alle Hausarbeit ges. Fam. Behandlung zugesichert. Nebenbei wird Gelegenheit geboten, die Küche zu erlernen. * Frau Johann Koop, Dorsten, Markt Nr. 18.

Landwirt sucht zu März oder April ein tüchtiges ☞ **Mädchen.** ☜ Off. u. D D 860 an die Gesch.

Suche zum 1. April ein brav. **properes Mädchen,** welches sich im Laden ausbilden will. Evtl. jüng. Verkäuferin. Näheres * H. Lackamp, Rind- und Schweine-Metzgerei, Münster, Südstraße 47.

An Stelle des zur Pflege der erkrankten Mutter abberufenen jetzigen eine braves neues **Dienstmädchen** auf sofort od. 1. Febr. für kl. Haushalt (2 Personen) gesucht. Burgstraße Nr. 3.

Sofort wird für bess. kleinen Haushalt (2 Personen) * ☞ **Mädchen** ☜ für Küche und Hausarbeit nach Hiltrup gesucht. Näh. Tattersall, Hafenstr. 11½—12½ Uhr vormittags. *

Krankheitshalber für sofort erfahrenes * **Kindermädchen** zu einem Kinde gesucht. * Konditorei Schlichting.

Eine einzelne Dame sucht z. 1. Februar ein braves, zuverl. **Stundenmädchen** von vorm. bis nachm. 3 Uhr, das, wenn mögl., etwas kochen kann. Kampstraße 1, I.

Suche für alle drei Wochen eine durchaus ☞ **saubere Putzfrau.** ☜ Näheres Finkenstraße 30, II.

Bessere alleinstehende Person für leichte ☞ **Hausarbeit** ☜ von 2 Damen gesucht, könnte evtl. Möbel mitbringen. Offerten u. R R 872 an die Gesch.

Für sofort ein **Mädchen** für Küche und Hausarbeit zur Aushülfe gesucht. Frau Bürgermeister Sprickmann, Königstraße 19, 2. Etage. z2b

Wegen Erkrankung des Mädchens sofort **Stundenfrau** gesucht. Auch kann ein Mädchen Stelle finden. Hornstr. 24 I.

Ges. z. 1. April erfahr., tücht. **Mädchen.** Frau Pastor Dr. Meinardus, Gartenstr. 24 I.

Jg. Mädchen f. Haush. u. zu 2 Kindern zum 1. Febr. oder sp. ges. **Frau Schlieben,** Josephskirchplatz 8.

Zu April e. kath., fleiß. **Mädchen** f. all. Hausarb. gesucht. Wäschefrau vorh. Frau Fr. Breil, a8a Dorsten, Alleestr.

Tücht. Zweitmädchen nach auswärts in ein bess. Restaurant ges. 1. Februar. Zu erfragen Engelstr. 57.

Ein Manufakturw.-Geschäft auf dem Lande sucht für den Verkauf und alle im Geschäft vorkommend. Arbeiten ein nicht zu junges Mädchen für **dauernde Stellung.** Es wird Gewicht darauf gelegt, daß Betreffende ein freundliches Wesen besitzt, gut rechnen und gut nähen kann. Es ist nicht unbedingt nötig, daß das betr. Mädchen bisher im Geschäft tätig war. Ein geringes äußerliches Gebrechen, welches im übrigen bei der Arbeit nicht hinderlich ist, würde beim Engagement kein Abhaltungsgrund sein. Ang. unter V C 3369 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Hohen Verdienst auch im Nebenerwerb finden redegewandte Herren durch Empfehlung ganz neuen Reklame-Unternehmens. Kein Kapital erforderlich. Angebote unter „Reklamen" an die Exp. der Osnabrück. Ztg. in Osnabrück z2b

Ein Manufakturw.-Geschäft auf dem Lande sucht für bald ein intelligentes **Lehrmädchen** aus ordentl. Familie mit guter Schulbildung. Dass. hat Gelegenheit, sich in allen Zweigen des Geschäfts gut auszubilden. Angebote unter A B 3368 bef. die Geschäftsstelle ds. Bl.

In einem kl. herrschaftlichen Haushalt auf dem Lande wird ein kath. junges **Mädchen** zur Erlernung der Küche und des Haushaltes ohne gegenseit. Vergütung zum 1. März gesucht. Frau W. Strünck, f36 Mintard b. Kettwig

Suche aus guter Familie ein nicht über 20 J. altes braves **kath. Mädchen** für alle Hausarbeit. Dasselbe muß auch zeitweise in der Restauration mit tätig sein. Gute Behandl. zugesichert. Lohn nach Übereinkunft. * Josef Schlenkert, Ahlen (Westf.).

Schmiedelehrling (kath.) zu Ostern gesucht. * A. Peters, Westbevern.

Größere Konservenfabrik bei Braunschweig sucht gut eingeführten ☞ **Vertreter.** ☜ Gefl. Ang. unter B O H 8659 an Rud. Mosse, Braunschweig.

Tüchtiger kath. jüngerer **Schneidergeselle** gegen hohen Lohn gesucht bei Familienanschluß. Ders. kann auch im Laden mit tätig sein. Off. an Ph. Prott, Küster und Schneidermstr., Brochterbeck.

Gesucht wird zum baldigen Antritt eine **Wirtschafterin** (Kochmamsell) für die große Anstaltsküche. Dieselbe muß gesund, umsichtig, energisch, im Verkehr mit dem Personal gewandt, erfahren in der einfachen u. bess. Küche, sowie im Einmachen sein. Alter 25—35 Jahre. Anfangslohn 700 Mk. bei freier Station. Meldungen mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften an die Provinzial-Heilanstalt Warstein. *

Mädchen gesucht z. 1. Febr. Rothenburg 40, II.

Offene Stellen aller Berufe enthält stets die Zeitung: Deutsche Vakanzen-Post Eßlingen 27. a*

Zum 1. März ein braves, ordentliches **Mädchen,** nicht unter 20 Jahren für Küche und Hausarbeit gesucht, am liebsten von auswärts. Guter Lohn u. Behandlung. (v2b Offerten unter A A 787 an die Geschäftsstelle.

☞ **Lehrling** ☜ für sofort oder Ostern gesucht. C. Kuipers, Malermeister, Salzbergen. *

☞ **Existenz** ☜ für junge, strebsame Herren, die ohne bes. Vorkenntnisse durch Übernahme einiger glänz. Artikel sich ein gutes, dauerndes Einkommen sichern können. Ev. bezirksweis. Alleinvertrieb. Kl. Kaution für Muster erforderl. Vorzügl. Erfolge können nachgewiesen werden. Ausführliche Offerten unter C G 100 postlagernd Essen-Ruhr.

Sohn ordentl. Eltern, welcher Lust hat, das **Bäckerhandwerk** zu erlernen, am liebst. v. Lande gesucht. * B. Prinz, Papenburgerstr. 2.

Schlosserlehrling gesucht. Nag. in der Geschäftsstelle.

Für die Abteil. Maßschneiderei suche ich p. sofort mehrere tüchtige * **Schneidergesellen** bei hohem Stücklohn u. Jahresstellung. Jos. Mense, Emsdetten, H. C. Bergmann Nachfolg.

Tüchtiger Buchbindergehülfe gesucht. H. Greve, Buchbinderei, Münster i. W.

Tüchtige junge kath. **Schneidergesellen** für dauernde Arbeit sofort ges. * Joh. Kipp, Raesfeld i. W.

Junge von 15 Jahren auf einem Gute in der Nähe Münsters gesucht z. 1. April. Off. u. G G 863 an die Gesch.

Suche per sofort einen jung. **kathol. Bäckergehülfen,** am liebsten vom Lande. Selb. wird Gelegenheit geboten, sich in der Konditorei und Bäckerei selbständig auszubilden. * Wilh. Albers, Gasthof, Millingen (Kreis Rees).

Junger Schneidergeselle sucht Karl Räuber, Schillerstr. 68.

Tüchtiger und energischer **Maschinenmeister** per bald gesucht. Heinr. Buschmann, Münster.

Apotheker-Eleven-Gesuch. Zum 1. April kann ein junger Mann aus guter Familie, der Prima-Reife hat, bei mir als Eleve eintreten. Gute Ausbildung zugesichert. Hirschapotheke Münster. (v8a

Kontorist tüchtig und gewissenhaft, welcher an selbständiges Arbeiten gewöhnt ist, per sofort oder später gesucht. Off. m. Saläransprüchen und Angabe der bisherigen Tätigkeit unter B C 878 an die Geschäftsst.

General-Vertreter für vornehmen Artikel gesucht. Domizil Nebensache. Mindestens 400 Mark nötig. Off. u. F E S 262 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

Solider tüchtiger 82a **Tischlergeselle** auf sofort gesucht. Jos. Pinnekamp, Tischlermstr., Lüdinghausen.

Ich suche zum Eintritt per 1. April cr. einen in der Buchführung und Korrespondenz durchaus **zuverlässigen Herrn** mit schöner Handschrift, der auch mit Lagerarbeiten vertraut sein muß. Herren, denen an dauernder Stellung liegt und arbeitsfreudig sind, belieben ihr Angebot ohne Bild ehestens an mich einzusenden. Heinrich Teppe, Wattenscheid, Kurzwaren-Großhandlung.

Laufburschen gesucht für nachmittags. Näh. Centr.-Ztgs.-Bur.

Jüngere Schreibkraft für einige Monate zur Aushülfe gesucht. Schriftl. Meldungen mit Lebenslauf und Gehaltsansprüchen u. G H 3374 an die Geschst. baldigst erbeten. 12a

Suche zum Frühjahr 1913 einen Sohn achtbarer Eltern unt. günstigen Bedingungen bei Familienanschluß * **in die Lehre.** Franz Elschen, Ahlen i. Westf., Grob- u. Feinbäckerei.

Lehrling mit guten Schulkenntnissen, namentlich mit guter Handschrift, zu Ostern gesucht. Bedingungen günstig. **A. C. Krüper** Hafenstraße 19.

Junger Mann im Alter von ca. 18—20 Jahren, für Kontor gesucht. Offerten mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter M P 136 an das Central-Zeitungs-Bureau. 12b

Suche Ende d. M. einen **Bäckergehülfen,** der im Brötchen-Backen perfekt ist. f25 A. Schelter, Salzstr. 2.

Gesuchte Stellen

☞ Suche für meine Stütze (Lehrerstochter), perfekt in Küche und Haus, brav u. fleißig, pass. Stellung in kath. Familie. Auf hohes Gehalt wird nicht gesehen, aber Fam.-Anschluß Bedingung. Am liebst. in Münster. Näh. Hoyastraße 12, I.

Suche für m. Schwester, 16 J. alt (Lehrerstochter), die keine Arbeit scheut, Stell. ohne gegens. Vergütung in besserem Privathaushalt in Münster. Offerten unter H J 884 bef. die Geschäftsstelle ds. Bl.

Einfaches älteres Fräulein, in der Küche sow. in all. Zweigen des Haushalts erf., sucht zum 1. März od. später Stelle als Haushälterin. Off. unter L M 3378 an die Geschäftsst.

Verkäuferin der Kolonialw.-Branche sucht Stellung für sofort oder später, am liebsten ohne Pension. Offerten unter W Z 894 an die Geschäftsstelle.

Alleinstehende Frau, die auch im Nähen bewandert ist, sucht Stelle bei eing. Herrn od. Dame. Es wird nicht auf viel Lohn gesehen. Off. unter P R 891 an die Geschäftsst. *

☞ **Fräulein** ☜ sucht zum 1. Februar Stelle als Stütze od. Köchin in ruh. bess. Haushalt. Off. unt. R P 877 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Besseres junges Mädchen, im Kochen, Nähen u. all. Zweigen des Haushalts erfahren, sucht wegen Sterbefalles Stelle als Stütze z. 1. Februar od. später. Off. u. C C 861 an die Gesch.

Fräulein, 23 J., sucht Stelle für Küche, am liebst. in Münster. Selb. ist kinderlieb u. im Schneidern bewandert. Off. u. N N 869 an die Gesch. ds. Bl.

Tüchtige Friseuse wünscht baldigst Stellung. Off. unter P G 882 an die Gesch.

Tüchtiges Mädchen sucht Stelle für Küche u. Hausarbeit in besserem Hause. Off. unter C D 879 an die Gesch.

Junges Mädchen, im Kochen erfahr., sucht Stellung zum 1. od. 15. Februar. Off. u. D E 880 an die Gesch.

Witwe mit guter Empfehlung sucht Kundschaft zum Waschen. Off. unter G H 883 besorgt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Junges Mädchen sucht für sofort oder 1. Februar Stellung für Küche u. Haushalt. Off. u. L L 867 an die Gesch.

Junges Mädchen welches zu Hause schlafen kann, sucht sof. für tagsüber entw. Aushülfe- oder Stundenstellen. Off. u. K K 866 an die Gesch.

Junges katholisches ☞ **Mädchen** ☜ 17 J., welch. schon in bess. Häusern gedient, sucht Stelle zu Apr. in ruh. Hause in Münster, wo es in der Küche mit angelernt wird. Off. u. J K 3376 an die Gesch.

Junges katholisches ☞ **Mädchen** ☜ 20 J., welch. schon in bess. Hause gedient, sucht zum 1. April Stelle, wo es sich in der Küche weiter ausbild. kann, a. liebst. i. Münster. Off. u. K L 3377 an die Gesch.

Modes. 2. Arbeiterin oder angeh. erste sucht Stellung. Offerten unter L M 887 an die Geschäftsstelle.

Für ein 18jähriges Mädchen aus guter Familie, welches 1½ Jahre das Nähen erlernte, wird Stelle gesucht, in einem Weißwarengesch., wo es im Verkauf und Nähen mit tätig sein kann, bei kath. Familie. Off. u. H J 3375 an die Geschst.

Es sind noch einige **deutsche Mädchen** (Saisonarbeiter) in Gruppen v. 2 bis 20 zu haben, ebentl. auch Burschen. Arbeitsamt Münster i. Westf.

Mädchen, 19 Jahre alt, sucht Stellung ohne gegens. Vergüt. zur Erl. der Küche in besserem Privathaushalt. Meldungen u. W Z 856 an die Gesch. *

Vertrauensposten als Kassierer, Bote, Lagerist sucht tüchtiger **junger Mann** per bald. Kaution kann gestellt werden. Offerten u. No. 5912 an die Ann.-Exp. C. Bendel, Ludgeristr. 12.

Suche für meinen Sohn, der Ostern die Schule verläßt, Stellung in ein. Manufakturwarengeschäft. Kost und Logis im Hause des Prinzipals erw. Offerten unter N N 3379 bef. die Geschäftsstelle ds. Bl.

Zuverlässiger Mann sucht für die 3 Fastnachtstage irgendwelche **Beschäftigung.** Vielleicht als Portier oder Kassie. Off. u. R S 853 an die Gesch.

Apothekereleve 2 Jahre gelernt, mit guten Kenntnissen und Fertigkeiten in Rezeptur und Defektur, sucht mit bester Empfehlung seines Chefs baldigst neue Lehrstelle, die gute theoretische Ausbildung für das Examen und freie Station zusichert. Offerten u. G J 3372 an die Gesch. (v2a

Landwirtssohn, kathol., Mitte 30er, durchaus zuverlässig, sucht Stellung als **Verwalter.** Suchender war schon 7 Jahre als Verwalter tätig und legt überall mit Hand an. Off. unter M X 849 an die Geschäftsst. z2a

Inventur-Ausverkauf!

Alle Waren sind mit den früheren Preisen lesbar ausgezeichnet.

Lackgürtel
schwarz, rot, braun, marine, weiß, grün
früher bis Mk. 1.00
Stück **Mk. 0.45**
früher bis Mk. 2.50
Stück **Mk. 0.85**

Schleier
200 Meter schwarz
nur neue Muster
gute Gebrauchsqualitäten
früher Mk. 0.55 bis 1.00
Meter **Mk. 0.45**

Woll-handschuhe
lange, weiße mit Fingern
früher Mk. 0.65 bis 0.80
Paar **Mk. 0.45**
früher Mk. 1.20 bis 1.50
Paar **Mk. 0.95**

Kinder-handschuhe
weiß, gestrickt, für 2- bis 6jährige
Paar **Mk. 0.18**
Ein Posten
Paar **Mk. 0.45**

Damen-Wäschekragen
Mein gesamtes Lager teilweise durch den Verkauf unansehnlich geworden.
Steh- und Umlegekragen
alle Weiten
früher Mk. 0.45 bis 1.65
3 Stück **Mk. 1.00**

Gestrickte Damenhandschuhe
tadellose Ware, reine Wolle
viele gute Farben
gemustert Paar **Mk. 0.50**
einfarbig Paar **Mk. 0.95**
früher Mk. 1.35 bis 1.50

Garnierte Damenhüte
nur wirklich
gute Fassons
modern und gediegen garniert
zirka 50 Stück
früher bis Mk. 15.00
Stück **Mk. 3.75**

Sport-Filzhüte
nur hochmoderne
allerneueste Fassons
alle guten Farben
früher bis Mk. 13.50
Stück **Mk. 3.00**

Garnierte Kinderhüte
alle vorrätigen
garnierten Filzhüte
früher bis Mk. 9.00
Stück **Mk. 2.50**
alle vorrätigen
garnierten Sammethüte
früher bis Mk. 13.50
Stück **Mk. 3.50**

Schleier
Mein gesamtes Lager
in weiß und farbig
zirka 1300 Meter
früher bis Mk. 1.75
darunter in weiß
hochmoderne Shettlandmuster
Meter **Mk. 0.45**

J. W. JOANNING.

Kochherde **Kochherde**



mit Warmwasseranlage zu Bade-Einrichtung etc.
Kombinierte Gas- und Kohlenherde.
von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung in Majolika und Emaille.

Hermann Greve
Inhaber: Heinrich & Josef Greve
Bau- und Kochherd-Schlosserei
Vernicklungs-Anstalt
Münster i. Westf.
Kreuzstraße 33/34. Kreuzstraße 33/34.



Lichtspielhaus
Münster i. W.
Salzstr. 25. Salzstr. 25.

In unserem neuen Programm v. 21.—24. Jan.
2 hervorragende Schlager
Die Wege des Geschickes
Drama in 2 Akten farbenkinematographisch in höchster Vollendung.

Ferner
Das Kind für den Vater
Dramatische Szene.

Die Seemuschel
Wissenschaftliche Aufnahme.

Moritz und die kleine Emma
Posse von dem beliebten Komiker Mr. Prince.

Einlagen
Humoresken.
Dramen.

In eigener Sache
Detektiv-Schauspiel in 2 Akten.
Der eigenartige Konflikt der Handlung mit der geradezu überraschenden Lösung des Knotens lassen die Aufmerksamkeit des Beschauers nicht müde werden. Daß ein Detektiv sich selbst als den Urheber einer unüberlegten Tat verfolgen und entlarven muß, ist der Inhalt des ebenso originellen wie spannenden Dramas.

Neueste Schlager. — Unerreichte Darbietungen

Tonbild-Theater
Ludgeristr. 28a.

Rampenlicht.
Die Tragödie eines Künstlers.

Zwei Frauen.
Episode aus den Goldfeldern Kaliforniens.

Ein sehr schüchterner Jüngling.
Große amerikanische Komödie.

Die Turteltaube.
Lustiger französischer Schwank.

Der Taschenkrebs.
Wirklich interessante Naturstudie.

Kinematogr. Wochenbericht 1c.



K. Liebezeit
Lehrinstitut für Handel u. Gewerbe
Eisenbahnstrasse 7
gegenüber der neuen evangelischen Kirche.
Fernsprecher 1196.

Einzelunterricht für Damen und Herren
in nachbenannten Fächern:
Schönschreiben | **Wechsellehre**
Rundschrift | **Element.-, kaufm. gewerbl. Rechnen**
Stenographie
Maschinenschreiben (versch. Systeme)
Handelskorrespondenz
Rechtschreibung
Buchführung (einfache, doppelte, amerikanische, gewerbliche, landwirtschaftliche).
Eintritt jederzeit. — Freie Wahl der Fächer und Stunden. — **Mässiges Honorar.** —
Getrennte Lehrräume.
Beste Referenzen. Prospekte gratis.
K. Liebezeit, Eisenbahnstr. 7.

Höchste Zeit
28. Januar schon Ziehung der Frobenius-Lotterie
Gew. i. W. von 63a
Hauptgew. **18000 7500 2000**
u. s. w.
Los à 1 Mk., 11 Lose 10 Mk.
Porto u. Liste 30 Pfg extra empf. u. vers. die Glückskollekte
Alb. Sevin Wwe.
Münster, Rothenburg 4.

Glückauf im neuen Jahr!
Los nur 50 Pfg.
Hagener Lotterie
Ziehung: 22. Jan. 1913
Bar Geld f. alle Gew.
1119 Gew. Gesamtw. Mk.
10000
darunter 4 Hauptgewinne zus.
5000
1 Hptg. Mark **3000**
1 Hptg. Mark **1000**
Hagener Lose 50 Pf.
5 Lose 2.- Mk., 11 Lose 5.- Mk.
Porto und Liste 30 Pfg. extra empf. u. vers. General-Vertrieb
Glückskollekte a*
August Rolef,
Münster i. W., Markt 37.
Vivat Fortuna!
Bei der jetzt stattgefundenen Ziehung der Coblenzer Lotterie fiel wiederum der 4. Hauptgewinn in meine
Glückskollekte.

Pianinos, Flügel, Harmoniums
von Ibach, Scheel, Lipp, Rosenkranz, Thürmer, Seiler, Neumeyer, Esten, Karn, Hofberg, Hornugel usw.
in allen Preislagen.
Hoher Barrabatt, a*
Teilzahlungen jeder Art.
Gute, gebrauchte Pianos.
H. Niemann
Rothenburg 22,
gegr. 1839. Telephon 581.

Brotwagen
zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter C D 3370 an die Geschäftsstelle.

Maskenkostüm, einmal getr., Abendmantel bill. zu verkaufen. Raesfeldstraße 35, I. l.

„Concordia", Mecklenbeck.
Letzte Werktagsaufführung:
— **Mittwoch,** —
den 22. Januar 1913, abends 6½ Uhr:
„Kennum üm!"
Autofahrten wie früher.
Die letzte Sonntagsaufführung ist 26. Januar, abends 6 Uhr. Telephon 1906.

Ganz Münster amüsiert sich im Börsen-Café.
Ab heute Ausschank des beliebten **Bockbiers** der Brauerei Weissenburg Ohm & Kleine Lippstadt, verbunden mit
grossem Kappenfest
für die folgenden Tage.
Parole:
Stimmung! Humor!
Ergebenst **J. Heuser.**



Allein-Verkauf
der Original „Kampmann" Patent-Pendel-Waschmasch.
Original „Saalona"-Maschinen mit 68a
Hebel, Pendel u. Schwungrad.
80 Lit. Inhalt. Eiche nur 40 M.
Spielend leichter Gang.
Hoher Wascheffekt.
F. A. Ammeloux,
vorm. Herm. Franken,
Salzstr. 23. Fernruf 1570.

Bauplatz,
ca. 30 Quadrat-Ruten, passend für Zweifamilienhaus, in schöner ruhiger Lage billig zu verk. Gefl. Offerten unter S S 873 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Damen-Jackett und -Mäntel
fertigt zu billigen Preisen an. Damenschneider Kösling, Bült 1.



Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse verschied gestern nachmittag infolge eines Schlaganfalles unser innigstgeliebter Vater, Schwiegervater und Großvater
der Rentner
Eugen Kuntze
im 84. Lebensjahre.
Um stille Teilnahme bitten
Die trauernden Angehörigen.
Münster, Arnsberg, Colorado Springs, den 19. Januar 1913.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch nachmittag 3½ Uhr vom Sterbehause Hermannstr. 27.

†
Das Sechswochen-Seelenamt
für den verstorbenen
Rentner Bernhard Markett
findet statt am Mittwoch, den 22. Januar, morgens 8½ Uhr, in der Pfarrkirche zum hl. Kreuz.

Neues Pedal-Harmonium
mit Bank (eichen) ist umständehalber für 200 M. zu verkaufen. Näheres Auskunft erteilt 23 S, Organist und Rendant, Bocholt.

St. Ägidii-Kirchenchor.
Zur Feier des
18. Stiftungsfestes
des am nächsten Mittwoch, den 22. Januar, abends 8 Uhr, im Ägidii-Hof (Wwe. Mackenbrock) durch
Vokal-Instrument-Konzert und Theater
gefeiert werden soll, ladet die Ehrenmitglieder nebst Familie sowie alle Freunde und Gönner des Chores freundlichst ein.
Der Vorstand.

Dortmunder Kind'l
Thüsinge
Heitere Unterhaltungsabende.
Das hervorragende Großstadtprogramm.

Stadttheater.
Dienstag, den 21. Jan., 8 Uhr:
— **Die Walküre.** —
Handlung von Wagner.
— Große Preise. —
Mittwoch, den 22. Jan., 8 Uhr:
Lumpazivagabundus oder das liederliche Kleeblatt.
— Gewöhnliche Preise. —

Bürger-Sodalität.
Die Beerdigung der Ehefrau Bern. Bücker findet statt am Mittwochnachmittag, 22. d. M., nachm. ¼4 Uhr, vom Sterbehause Steingasse aus.

†
Das
Jahres-Seelenamt
für die verstorbene
Ehefrau
Josef Blanke
geborene **Anna Gosse**
findet statt am Mittwoch, den 22. ds. Mts., um 8¼ Uhr in der St. Josephskirche, wozu Verwandte und Bekannte freundlichst eingeladen werden.